„Hm! Ist denn der Junge noch in der Stadt?"

„Freilich; wie sollte er!"

„Nun, ich dachte mir mein Teil; nichts ist persönlicher im Leben, als der Begriff von Glück."

Unter Zigarre und Curaçao gab Kurt im Laufe der behaglichen Stunde gleichsam sein Regierungsprogramm aus. Der feudale Junker war abgethan, aber der Kitt der Zusammengehörigkeit, wie sie der erbliche Besitz zeitigen müsse, sollte das Seine thun; nebenbei die Dankbarkeit gegen den Herrn, der an der Lösung des großen Preisrätsels für Volkswohlfahrt redlich mitarbeiten wolle; wenn auch außerhalb moderner Prinzipien.

„Szü — So —"

Kurt sah auf. Abermals diese ablehnende Art in dem Tone des Justizrats! Da lagen, wenn man des alten Herrn leises Pfeifen recht verstand, noch mancherlei Dünste vor seines jungen Schützlings Augen. Es war lachhafter Idealismus, heut zu Tage mit der Dankbarkeit als sicherm Faktor zu rechnen! Land und Leute wollten mit der Hand dessen gelenkt sein, der unter ihnen groß geworden. Man solle sich guten Rat an rechter Stelle holen. — Wen denn der Herr Graf, nach eignem Ermessen, sich als Verwalter schließlich erkoren habe, wollte Vollrat wissen.

Jetzt spielte Ellern seinen Trumpf aus:

„Keinen Andern, als den Rupper, Herr Justizrat. Sie kennen ihn, selbstverständlich; renommiert, wie der Mann unter den Verwaltern dasteht.“

Vollrat lachte leise: „Freilich kenne ich ihn. War mein Klient in Kapitalsanlagen. Hatte während der Bewirthschaftung der Gräflich Hersfeldschen Güter sein Schäfchen hübsch ins Trockne gebracht. Zum Thor herein, Hand am Stock! Zum Thor hinaus, hoch vom Bock! Warum auch nicht? Hersfeld konnte schon einen Ruppert überdauern;“ und wieder pfiff der Justizrat vor sich hin.

Kurt zog die Stirn kraus. Ungemütlicher Gast das! Was wollte der Alte eigentlich? Es wirkte ja fast wie eine Erleichterung, als er plötzlich den Befehl zum Vorfahren gab.

Dort am westlichen Horizonte ständen bedenkliche Sachen, meinte er. —

„Aber, verehrter Freund — das kleine Gewölk dort?“

„Auf die Nacht giebt das den besten Sturm. Verstehe mich darauf, und mein Laubfrosch daheim auch. Saß heute tagüber unten feste.“

In unverhohlener Mißstimmung sah der Graf dem Abfahrenden nach. Alle Jovialität schien er ad Acta gelegt zu haben. Der ganze Mann starrte

von Peſſimismus, aber mit dem Sturm ſollte er Recht behalten — —

Die älteſten Leute wußten nichts von einem ähnlichen Sturme zu berichten, aber wenn die jetzt Jungen die Aelteſten ſein würden, dann könnten ſie den Urenkeln erzählen von einer pechdunkeln grauſigen Nacht, bald nachdem der junge gnädige Herr Graf ins alte Haus wieder eingezogen war. War es doch, als ob eine Stimme von oben herab ihm zudonnern wollte: „Der Wille und die Arbeit ſind Dein, aber die Macht, das bin ich.“

Es war ein Toſen und Wüten in der Luft, juſt als ob das Gemäuer von ſeinen Fundamenten los ſollte. Stolze Föhren knickten wie Streichhölzer, Dachziegel flogen wie Tennisbälle, die Luft war dick von Stroh, Staub und Allem, was ſie mit ſich führte.

In der weiten Halle des Silchower Hauſes hatte ſich das ganze Perſonal um Kurt verſammelt, der Kaſtellan ohne Puſte, die Kaſtellanin ohne Haube, der Leibjäger ohne Würde; auch Plump, der Pudel, der da auf die Frage: „Wie gehen die Franzoſen nach Rußland?“ hoch aufgerichtet auf zwei Beinen einherſtolzierte; der jedoch bei dem Worte: „Und wie kommen ſie von Rußland?“ zum hinkenden elenden Köter wurde, — heute kam er entſchieden von Rußland!

Donner und Blitz wurden zur Nebenſache in dem

allgemeinen Getöse, aber ein Laut verstand es doch, sich zu den in der Halle Versammelten Bahn zu brechen.

Hart vor der Thür ein Wimmern und Weinen.

„Rruff!“ machte der Pudel unter dem Kredenztische hervor.

Kurt sprang auf, erschloß die Thür, die der Sturm dröhnend zurückwarf, und griff nach dem, was dort auf der Schwelle kauerte.

War es ein Hund oder sonst ein flüchtiges Tier? Nein — großer Gott, es war — —

„Kind, in des Himmels Namen, wie kommst Du in das Unwetter? Rede?“

Keine Antwort. Ein zitternder, totblasser Junge starrte blöde in die Lampe. In seinen Haaren steckte Stroh; spitzer Regen hatte sein Gesicht gepeitscht.

Jetzt trat die Kastellanin herzu, in dem Interesse, das der Fall erforderte, die Gegenwart des Grafen vergessend und den Sturm da draußen auch.

„Wo heet'st, Jung? Ick will ut min Hut krupen, wenn dat nich Kulicken ehr Fritzen is!!“

Kulicke ihr Fritzen! — Das Wort wirkte wie elektrisierend. Es hob gesenkte Häupter, entzündete den Blitz der Neugier in schlaftrunkenen Augen und gab dem kleinen Pflänzchen der Schadenfreude, das seine Wurzeln gern ins Menschenherz senkt, einen erquickenden Thau-

tropfen. Selbſt der Sturm hielt draußen ein wenig an, als lache er ein Leichtes.

Seine Theorie war dem neuen Herrn in die Brüche gegangen; ſein Schützling hatte es in der Stadt einfach nicht ausgehalten!

Nachdem Speiſe und Trank die gebrochenen Lebensgeiſter gehoben, wurde Fritze von dem Grafen verhört, wie er den Weg eigentlich gemacht habe.

Ja, das wußte er nicht, aber ein Stück Eiſenbahn war dabei; der Bauer Bund aus Silchow mit ſeiner Fuhre Kartoffeln auch. Ob dieſer den Jungen aus purem Mitleid ſich aufgeladen, oder um der Schadenfreude halber, ihn vor dem Hauſe des Schulzen wieder abzuſetzen, blieb unergründet.

„Und der Schulze?“

„Hatte ihn zur Kulicke geſchickt.“

„Und die Kulicke?“ Die hatte ihn hinausgejagt in Nacht und Nebel. Er ſolle zum Grafen. Was der mit ihm vorhabe, könne ſie allerdings nicht ſagen. Totſchlagen ſei nicht ausgeſchloſſen bei Einem, der ſich noch berühmen thäte, arme Witwen um den letzten Heller Verdienſt zu bringen.

Kurt erfaßte das Kind bei den Schultern. „Haſt Du gut zu eſſen gehabt?“

Die Augen des Knaben leuchteten: „De ganz Woch' öwer ſatt, un mich jedesmol Tüften.“

„Haſt Du Schläge bekommen?"

„Nich eens."

„Iſt Dir ſonſt Ueberlaſt geſchehen?"

Der Junge ſchüttelte den Kopf.

„Was hat Dir denn gefehlt? So rede!"

„De Hund und de Swin; — de hoche Hewen — barſt lopen — un de Gäus, de Gäus! —"

Kurt ging einige Male in der Halle auf und ab. Als er ſich dem Ausreißer wieder zuwandte, war dieſer an einem Tiſchfuß zuſammengeſunken. Er ſchlief.

Ellern ſelber bettete ihn auf eine Bank, breitete eine Decke über ihn und ſah ſich das Kindergeſicht gedankenvoll an. Freilich, mitgenommen ſah er aus infolge der letzten Strapazen; jedoch die Wangen hatten ſich gerundet; die ſchlaffen Glieder geſtrafft. Dennoch hatte das Kind Alles abgeworfen — Alles. Die Sehnſucht nach der Heimat war es, die ihm die kleine Bruſt zu ſprengen drohte. Was fragte er darnach, ob auch die Scholle Hunger und Schläge in ſich barg.

Kurt fühlte einen warmen Strom zu Herzen gehen, und ſachte ſtrich er mit der Hand über die Wange des Schlafenden. Der Junge war ihm plötzlich lieb geworden. Für ihn würde geſorgt werden.

Vorläufig nahm ihn Anderes in Anſpruch. Er war überall, teils augenblicklich, teils für die Zukunft die Abhilfe in Angriff zu nehmen. Erſt am Nach-

mittage erklang der Befehl zum Satteln; es trieb ihn in den Wald, obgleich der alte Baumann ihm die Beruhigung gegeben, daß dort allerdings eine „nüdliche Wirthschaft“ sei. Das Schlimmste wäre es jedoch noch nicht.

Freilich schien es, als habe die Kraft des Sturmes hier im Anprall zu wanken begonnen. Wohl lagen hier nach Reihen, dort nach Laune herausgerissen die wuchtigen wie die schlanken Stämme, alle nach einer Seite. Hoch in die Luft ragend die Wurzeln mit dem Ballen Erde, so daß der Rappe auf dem zerklüfteten Boden klamm auftrat. Kurt ritt nach dem Hang, der an einzelnen Stellen jäh zu dem die Grenze zwischen Silchow und dem Stadtwalde bildenden Flusse abfiel. Dort hatte der Sturm augenscheinlich die Backen voller genommen. Leute gingen hin und her, Wagen fuhren auf und ab, und eben schickte sich Kurt an, den Abhang auf seine nehmbare Stelle, den Fluß auf seine passierbare Furt zu taxieren, als sich jenseits des Ufers eine kleine Strecke abwärts eine Gestalt vom Hintergrunde löste, eine Dame zu Pferde; dunkelbraun das Gewand, die kleine Jockeymütze tief in die Stirn geschoben.

Es deutete auf große Vertrautheit mit dem Fluß, daß sie ihr Pferd unbeirrt hinein lenkte, und ehe noch Kurt die Thatsache festgestellt hatte, daß der Abhang hier „unmöglich zu nehmen“ sei, war sie bereits droben.

Ein Bravourstück erster Sorte, spielend gewagt, spielend gewonnen.

Sie kam im verhaltenen Galopp über die Lichtung, jeder Druck der Hand Schule, jede Sehne des Rosses Stahl; sie parierte dann kurz, das Pferd hob den Kopf, spitzte die Ohren, und helle Röte flammte in dem Antlitz der Reiterin auf; nicht Morgenschöne, nicht Rosenfarbe sondern helles, frisches Mädchenerröten.

„Ich muß mich wegen des Einbruchs in Ihr Gebiet rechtfertigen, Graf; aber mich trieb die Langeweile. Vater und ich sind dem Schaden des Windbruchs nachgeritten. Schwunghafte Verhandlungen wegen der Holznutzung ließen mich kalt, und ich bin ausgerissen, direkt in Ihren Wald hinein."

Kurt streckte ihr kameradschaftlich die Hand hin, Seite an Seite ritten sie im Schritt über zerklüfteten Boden, durch Farren, deren fast tropische Wedel den Leib der Tiere streiften, einer jener Schneisen zu, die mit ihren schnurgeraden Linien und dem weichen Moosboden das Entzücken jedes Reiters sind.

Aber siehe da! — Aus dem friedlichen Gestell, sonst dem herrlichsten Terrain für einen ausgiebigen Galopp, hatte der nächtliche Orkan eine ganz ansehnliche Hindernisbahn gebaut. Wohl ein Dutzend Kiefern legten ihren schlanken glatten Leib quer über den Boden, und mit gespitzten Ohren, unruhig hinter den Zügel kriechend

erwarteten beide Pferde die leichte Hilfe zum Anſpringen. Kurt wollte zur Vorſicht mahnen, aber wie im Fluge ließ Karlas oſtpreußiſcher Goldfuchs einen der Stämme nach dem anderen hinter ſich, ohne ſie auch nur zu ſtreifen.

Als ſie ſich lachend nach ihrem Begleiter umwandte, war dieſer bereits neben ihr. In ſtummem Einverſtändnis wurden die Pferde herumgeworfen, und die kleine steeple-chase noch einmal gemacht. Kurt zog den Hut vor Karla, daß er das Knie berührte.

„Sehen Sie," ſagte er, mit der Peitſche nach einer vorher gut beſtandenen Stelle deutend, „wie erbarmungslos der Sturm hier im Dickicht gehauſt, während die vereinſamte Fichte dort in der Lichtung ihm ihren Wipfel abgetrotzt hat?"

„Die Fichte hat eben Terrain genug, um ihre Wurzeln kräftig verankern zu können, während dieſe bei dem Stangenholz Zoll um Zoll um den Boden ringen. — Bitte, hier geht der Weg zu Vater zurück."

Er blieb an ihrer Seite, den Abhang hinunter und dann quer durch den Fluß.

Es überkam Kurt wie eine knabenhafte Fröhlichkeit; dazwiſchen jäh auftauchend der Wunſch, bei einer Begegnung in anderen Sphären einmal die Probe zu machen, wie weit die Ruhe auf bewegtem Pferde wohl ſtand hielte. Es mußte ſeinen Zauber haben, in das

Gleichmaß dieſer urgeſunden Seele ein wenig Feuer zu bringen.

„Sie müſſen dieſen Winter noch nach Hofe, Baroneſſe; ganz abgeſehen von dem Egoismus, der in dem Wunſche liegt, Sie an der Brüder Tiſche zu ſehen, würden Sie bei aller Abwehr doch den eigenen Gewinn fühlen. Wie?“

„O, ganz und gar nicht! Ich wollte Sie im Gegenteil um Ihre Genoſſenſchaft bitten, wenn Vater und ich Hand in Hand auf Socken gehen, damit wir den Unhold, nämlich den Gedanken an den Winter in der Reſidenz, in unſerem Hauſe nicht wecken.

Sobald die erſten Schneeflocken fallen, bildet ſich um Nahmmachers Ballroben eine Art Glorienſchein. Grenadiene und andere anſpruchsvolle Eintagsfliegen in Stoffen wecken die Unruhe der ganzen Damenwelt in der Umgegend. Ich aber bin fühllos für den Lockruf der Saiſon; kann meiner Natur nach bei längerem Aufenthalt in Städten nicht zu meinem eignen Atem kommen. Es iſt ein beklemmendes Hinwandeln unter der geputzten, haſtenden Menge, während, oft nur durch eine Schicht Ziegelſteine von mir getrennt, der Armut die Gaben des Lebens in mürben Scherben zugeteilt werden. Ich bin keine Idealiſtin; — auch in unſerem Bereich erſchallt der Fluch unter Kirchenglocken, aber nicht der Hunger und der Froſt ſind es, die ihn wecken. —

Dennoch verstehe ich es vollkommen, daß Jemand, dem beispielsweise die Hofluft Atmosphäre ist, sich ohne sie wie auf dem Monde vorkommt, der ja bekanntlich keine Atmosphäre hat."

„Keine Verkennung, Gnädigste; — das Wehen des Zaubers hier zu Lande ist vielleicht unerklärlich, aber er weht, und oft genug drängt es mich, meine Braut an die Hand zu nehmen: Komm und sieh! — Dennoch liegt der Wunsch, sich auf allerlei Gebieten zu tummeln, jeder strebsamen Natur zu Grunde und noch einmal: Kommen Sie zu uns!"

„Mir bangt vor dem Beiwerk; ich bin, in Beziehung auf die Welt, im Festesrausch nun einmal meines Vaters Tochter. Die Gesellschaft ist überdem nicht freundlich gegen Neulinge, und zum herzhaften Anklopfen gehört allemal ein Stückchen Zuversicht, daß die Leute es sehr gut mit einem meinen. Aber selbst mit dieser Zuversicht könnte ich immer nicht von der Frage los: „Kinder, in aller Welt, wozu das Alles?" So viel Worte ohne Inhalt, so viel komponiertes Lächeln! Kunstblumen ohne Duft, und Lackstiefel, die da drücken! Anderen Tages der benommene Kopf, samt der Neigung, das Denken einzustellen und allen Leuten unliebenswürdig zu begegnen. Ich würde der geschlossenen Kolonne Ihrer Gesellschaft gegenüber das Gefühl der Vereinsamung nicht los werden. Muß an die Seevögel

auf Helgoland denken, die da über ihrem Meer so sieghaft hinsegeln, die aber um ihre ganze Energie kommen, sobald ihnen der Blick auf ihr Element entzogen wird."

„Aber Gnädigste!"

„Der Vergleich gefällt Ihnen nicht?"

„Nein."

„Nun dann sehen Sie mich als jene Fichte an, vereinsamt den anderen Bäumen gegenüber."

Kurt sah gedankenvoll aus: Die königliche Fichte inmitten der Durchschnittsbäume? — Hm! —

Selbstverständlich war es, daß Kurt in verhaltenem Trab neben dem Einspänner des Freiherrn hinritt; ebenso selbstverständlich dessen Bitte, nun schon bis Warkendorf mitzuhalten. Allerdings seien männigliche Unterbrechungen der Fahrt mit in den Kauf zu nehmen, das Dorf Bredinen solle besonders arg gezaust worden sein.

Richtig, da stand der Schulmeister vor seinem gleich einem Pilz vom Stiel gebrochenen Taubenschlag, und das Nachbarschwein arbeitete in des Schulgartens Kartoffeln; wo gestern noch ein Zaun gewesen, war heute nichts dergleichen mehr.

Männiglich kannte den Einfluß des Freiherrn an maßgebenden Stellen, und während seine Hand, sowohl physisch wie moralisch erfaßt wurde, konnte seine Begleitung zusehen, wie sie sich anderswo einrichtete. —

Hier besuchte man einen Bauernhof, bei dem es zunächst galt, dem bissigen Köter das Pferdebein zu wehren. Dort stieg man ab, saß im Garten einer ländlichen Wirtschaft auf ungehobelten Bänken, über sich den wilden Birnbaum; Spitz, Spatz und das dreist auftretende Huhn als Genossen. Man berührte die Tagesfragen und nebenbei so Manches, was fernab davon lag. — Kurt wurde sich des Gegensatzes in Karlas Wesen voll bewußt; hier fast grüblerische Neigung, auf den Urgrund der Dinge hinabzugehen, dort das frische helle Lachen, wie die Kinder lachen, im Vollgenuß der Gegenwart.

Als die ersten Lichter von Warkendorf durch die Bäume schimmerten, hatte Kurt das Gefühl, als habe er die Seele im frischen Gebirgsquell gebadet.

Hinter der mächtigen silbernen Terrine berichtete nun die Dame des Hauses, was sie innerhalb des Parkes dem Windbruch habe opfern müssen, während Herr von Berkow gelegentlich seiner Rekognoszierungen die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß „die Puste“ trotz der langen Wanderung über Erwarten hinaus vorgehalten habe.

Auch Kurt fühlte sich für's Erzählen — zunächst seiner Geschichte mit dem Hütejungen — angeregt. Er verhüllte das eigne Fiasko nicht, noch schonte er die Kulicke als Megäre.

„Und wie verhielten Sie sich,“ fragte Frau von der

Burg, sichtlich amüsiert, „dieser Art von entfesseltem Element gegenüber?“

Kurt verneigte sich: „Schlage nie ein Weib, selbst nicht mit einem Blumenstengel,“ sagt Mahomet.“

„Mahomet! Das kann ich nicht billigen,“ rief, als säße er ihm gegenüber, von Berkow, der Alte. —

Der Freiherr löffelte eifrig seine Suppe und nickte, als der Diener des zweiten Tellers halber mimte:

„Ja, ja, mein lieber Graf, es ist eben Sache der Begabung, mit den Leuten richtig auszukommen. Ein Meister, der's ersann — Lehrling Jedermann. In diesem Falle wäre beispielsweise die Verheißung eines alljährlichen Ferkels an Megäre Kulicke, wenn das Kind gut gedeiht, auf dem Platz gewesen. Die bedeutende Konkurrenz an Ziehmüttern hätte das Ihre dazu gethan, und der Junge wäre als Posaunenengel bei Ihnen angetreten, unter gänzlicher Umgehung von Dorfschulze, Pensionat und Flucht!“

Dem Hausbrauch nachgehend, gruppierte man sich nach Beendigung des Mahles auf der Veranda. Zur Rechten die Damen, zur Linken die Herren, jene in gedämpften Lauten ihre Interessen für Robe und Cape austauschend. Man wurde aber zum schweigenden Hörer, als Ellern, anfangs andeutend, allmälig aber erwärmend, seine Pläne für Silchow auszugeben begann. Tapferes Streben, aber auch kühne Hoffnungen auf entsprechenden

Lohn in sich bergend. De mortuis nil nisi bene. — Der verstorbene Pächter sei doch nun einmal ein gepfefferter Hallunke gewesen. Bedenklich dabei war jedoch die Neigung, alle sonstige Kalamität, ob sie nun Mutter Natur, oder Vater Zeitgeist verbrochen — auch auf Rechnung eben dieses Hallunken zu setzen.

Von dem sanften Schwätzchen der beiden älteren Damen gelöst, lehnte Karla über der Ballustrade, anscheinend ganz den eigenen Gedanken hingegeben, und doch der Schwüle in dem Schweigen des Barons sich voll bewußt. Sie blickte jäh auf, sie war hart an einem Wort der Abwehr, als der Graf den Namen seines künftigen Amtmanns „Rupper" nannte. Das sollte die Persönlichkeit sein, in deren Hände man, geblendet durch äußeren Erfolg, das unter schweren Opfern aufzurichtende Heiligtum des alten Besitzes legen wollte?

Und der Vater wollte es geschehen lassen? Wollte am Ufer stehen und zusehen, wie ein braver Mensch sein Schifflein losmachte, und es unter falschem Kurs mitten hinein trieb in die Klippen?

Sie würde sprechen, wenn er es nicht that. Aber sie fand das Wort nicht; was ging er sie an, der Fremde? Und warum hatte sie plötzlich das Gefühl, daß er doch kein Fremder sei, daß man ihn warnen müsse; schwieg denn der Vater noch immer?

Ja. Statt deſſen begann der alte Herr von Berkow:

„Meine Kuſine hieß Thereſe von Schöneck.“

„Lieber Mann, Du biſt zuweilen ein wenig plötzlich,“ hemmte die Getreue.

„Hieß Thereſe von Schöneck; — fuhr einſpännig durchs Leben, hatte ihr großes Gut für ſich und wurde von den getreuen Vaſallen tapfer übers Ohr gehauen, wie Solches reichen, alleinſtehenden Damen gegenüber der Uſus iſt. Hatte aber ihre philoſophiſche Ader: „De grötſt Hümpel bliwwt doch för mi“, ſagte ſie ſich und richtete ſich eben ein mit dem, was ſie ihr ließen. —

Für Eines aber hatte die Thereſ' ihre Faiblette gehabt, ſo lange ſie die Herrin von Dietrichsberg, und das war an Jahren 'ne ganz ſtattliche Nummer; nämlich: ſich an Stelle der altmodiſchen Servante ein feſtes ſtattliches Buffet (der alte Herr ſprach es franzöſiſch aus) anzuſchaffen, zum Unterkommen fürs porullaine. Aber ſo oft meine Kuſine auch den Anſatz machte, es war mit dem Gelde zum Büffet immer nichts, ſintemalen der Herr Oberinſpektor zwar Gold machen konnte, aber auch Gold in den Tiegel dazu brauchte. Hatte ſo'n gewiſſes niederſchmetterndes Achſelzucken an ſich. Die Zeit ſei eben noch nicht gekommen; vorläufig ſei man bei der Ausſaat, die die Diamantenkörner bringen ſollte. Nebenbei war der Inſpektor verheiratet, und was die

gewiſſe Thereſe war, die hatte mit zur Ausſteuer geholfen. Hier mit einem Bettgeſtell, dort mit dem hohen Spiegel, und was ſonſt ſo mit unterlief. Nun hat Frau Inſpektorin Geburtstag, und Kuſine, leutſelig huldvoll wie ſie iſt, wird gratulieren gehen, Tulipane in der Hand — klopft an: „Herein ſchallt's heraus — aber mit dem Aufgehen der Thür iſt das 'ne eigne Sache. Da ſteht nämlich innerlich etwas Schweres davor, das die Weiberleut nicht bewältigen können. Muß Alles draußen mit der Huld abmachen, die Kuſine, weil der Herr Inſpektor das Buffet, das er ſeiner Frau geſchenkt, noch nicht hat an ſeine Stelle rücken können. Galanter Ehemann, aber alte Herrinnen verſtimmt ſo was. „Rupper" hieß der Ehrenmann, kann auch „Rupfer" geweſen ſein. Gute Nacht, Herrſchaften allerſeits!"

Der Galopp von Kurts Rappen war längſt verhallt; eine nach der andern verlöſchten die Lampen im Hauſe; — nur aus Karlas Zimmer ſchimmerte in die ſchwüle Nacht durch geöffnete Fenſter das Licht.

VII.

Das Haus, in dessen Belletage die Horsemans wohnten und dessen halbe zweite Etage die Hagendorfs inne hatten, war keine jener Mietskasernen mit dem Ausblick nach rückwärts auf den Lichtschacht, den die Leute Hof nennen. Die Hinterfront des Hauses ging auf einen von Stallungen und Gärten umfriedeten großen Platz, in dessen Mitte in einem Geviert von Kastanien eine altmodische Pumpe den Born kräftig sprudeln ließ.

Kinder, die sich tummelten, Hunde, die sich überkugelten, Pferde, die gestriegelt und geputzt wurden, dienten als Staffage. — Jenseits des Hofes, so daß dieser in seiner ganzen Ausdehnung überschritten werden mußte, lagen die Gärten der Mieter.

Daß für Frau von Hagendorf das Stücklein Erde eine kleine Welt stillen Schaffens und Genügens bedeutete, spürte sich auf den ersten Blick. Grün wie unter Lack Rizinus und Koma; anspruchsvoll um sich greifend die japanische Gurke, in sanfter Tönung die Reseda und herausfordernd im Blau die Lobelie.

Frau von Hagendorf hatte heute Besuch in ihrem Garten; Mariechen hatte sich getrieben gefühlt, sich persönlich nach dem Ergehen der Tante zu erkundigen, und die Tante hatte die Antwort auf freundliche Nachfrage in einem jener längern Ergüsse bei der Hand, wie sie der Einsamen Herzensbedürfnis waren.

Keinen Blick noch hatte der Sohn in den Garten gethan; er, der hinter Schemen und Scherben herzuwanken hatte, versagte sich den frohen Anblick einer lieblichen Wirklichkeit; vielleicht, daß es anders werden würde, wenn einmal ein junges Wesen ihm sein Haus mit Sonnenschein füllte, liebevoll, wie er es bedurfte, und doch tüchtig im Regimente, da das kräftige Manneswort im Hause bei der Zunft der Gelehrten ausgeschlossen sei. O, wenn Gott ihr die Gnade gewähren wollte, Ralph einst in den rechten weiblichen Händen zu wissen?

Hier rollte ein Garnknäuel zu Boden und das Mägdlein bückte sich darnach, worauf, dieser Beugung entsprechend, das junge Antlitz rosig angehaucht sich wieder emporrichtete.

„Tante, Du pflegst Dich ja für mein Wohl und Wehe zu interessieren; er hat doch um mich angehalten — der Leutnant von Arnsberg nämlich.“

„Doch, Mariechen? Warum doch?“

„Nun, weil wir ihm absolut keine Berechtigung

dazu gegeben haben; wenigstens nicht, seitdem meine thörichte Seele es gänzlich abgethan hat, daß es nun einmal ein Kavalleriste sein müsse. Das ist vorbei! Man lernt das Leben anders ansehen und die Leute darin auch. Merkwürdig an der Geschichte ist aber, daß Vater speziell dieser Sache nicht mehr mit dem gesträubten Kamm von ehedem gegenübersteht; die Wendung datiert von einer Unterredung mit dem Oberst, der Arnsberg in Bezug auf Solidität unter die Perlen im Regiment einreiht; also hier ist die Sache: Ich will eben nicht!"

„Hattest ihn doch sonst ganz gern, mein Kind?"

„Nun, nicht grade, daß er mir entschieden unsympathisch ist; weißt Du aber — er ist eben wie die andern alle. — Sieh einmal meinen Azor an, Tante; der Kerl hat, so oft ich ihn mit hergenommen, diesen weiten Hof als Dorado für seinesgleichen angesehen; konnte sich garnicht genug thun in Luft; — nun hat neulich irgend jemand die Mauerpforte dort aufgethan, die ihm den Ausblick nach draußen freigiebt. Da sitzt nun das Vieh davor und läßt den Kopf hängen und ist nichts weiter denn ein Hund. — So nun einem Menschenkinde die Augen für Höheres aufgehen, sich meinetwegen auch eine Mauerpforte aufgethan, die einem Strahl aus andern Sphären Zugang giebt, dann hat der ganze bisherige Drill des Leutnants, — wollte sagen Alltags-

lebens, seinen Schmelz abgestreift. Immer der Markt, und immer das, was über den Markt geht; und alle Tage die Frage, ob Dieser heraufgegrüßt hat oder Jener."

„Augenblicklich winkt Dir Jemand, der seine Grüße nicht zu Markte trägt, Mariechen; Ralph steuert auf den Garten zu — da brate mir doch einer einen Storch!"

Fast erschrak Mariechen über den profanen Ausdruck in der von Ralphs Gegenwart durchgeistigten Atmosphäre; sie nahm auch die entgegengestreckte Hand des Vetters unter einem zierlichen Knix; — Ehrfurcht drückt nieder.

„Es ist doch nichts Schlimmes, was Dich herführt, mein Sohn?"

„Schlimmes? An einem derartig begnadigten Sonnen- und Sommertage? Nein, ich fühle mich nur der Bücher müde; Menschen will ich, gesprochenes Wort! Gieb Dich in holdem Plaudern nach Mädchenart ein wenig aus, Kusine. — Guten Tag auch, freundlichster der Hunde — thu mir Deinen Namen kund!"

Während Mariechen „Azor" hauchte, blickte Frau von Hagendorf verwundert auf — so hatte sie Ralph noch nie gesehen. Ueberhaupt war er seit den letzten Tagen wie umgewandelt, umgänglich wie noch nie.

Hatte es doch sonst nur mit List und Ueberrumpelung ermöglicht werden können, daß Ralph der Sitte eines Besuches seine Konzession machte. Freilich spielte für die Visite bei den van Horsemans in ihm das innere Triebwerk der Freundschaft. Ralph war sogar, während Frau von Hagendorf und Frau van Horseman sich noch immer bei der Temperatur der Lüfte von gestern und von vorgestern aufhielten, vollständig aus seiner sonstigen Zurückhaltung herausgetreten. Beim Reisethema fand man heraus, daß Heliane auch die Stätte von Ralphs Ausgrabungen besucht hatte, gerade zu der Zeit seines dortigen Aufenthalts.

„Und während in der Tiefe einer versunkenen Welt der Maulwurf wühlte, flog im Sonnengold des „Heute" die schillernde Libelle darüber hinweg."

So bilderreich vermochte Ralph zu sprechen? —

Er war es auch, der jetzt einen Spaziergang in Vorschlag brachte, insofern ein paar über den Horizont hinausgeschobene goldne Wolken auf effektvolle Tinten am Himmelsgewölbe schließen ließen. Allerdings gab es mancherlei Hindernisse zu nehmen, einen Holzhof, einen Trockenplatz, wenn man den See von hier aus erreichen wollte. Endlich dann das Aufatmen im Bereich der würzigen Luft, die dem See entströmte, während seine Fläche, leise wogend wie eine Kinderbrust, in machtvollen Reflexen Purpur und Gold des Abendhimmels zum besten gab.

Es ergingen sich aber nicht nur der Professor und seine Damen hier. Allerlei Menschenkinder suchten heute diese entlegenen Pfade. Trottende barfüßige Jungen, die Hose bis über das Knie gestreift, gut situierte Rentner, Auserwählte, die sich ein langes Leben wünschten, daher pflichttreu „schweningernd“; — dann ein junger Offizier, dessen ferne Silhouette von Mariechen erfaßt wurde, lange vor den beiden andern.

Es war der hübsche Leutnant von Arnsberg, allein hinwandelnd, und wie Mariechen sich sagen mußte — wandelnd unter Kummers Last.

Das leichte Gefüge eines Korbes vermag schwer zu wiegen, wenn man sein ganzes, volles Herze darin zurückbekommt. Nun kam dem Geschlagenen der Gegenstand seines gerechten Zorns gradeswege entgegen, aber obsiegend bei dem Ersehen war doch wieder die Liebe.

„Mon prince, je meurs pour vous avec mille plaisirs“, hatte der verurteilte Katte auf dem Wege zur Exekution seinem großen Freunde nach dem Fenster des Küstriner Schlosses gerufen. Und „Madame, je souffre pour vous avec mille plaisirs“ stand in dem Gesicht des hübschen Offiziers geschrieben.

Außerordentlich geflissentlich hatte das Mädchen nach Azor zurückgeschaut und so den Blick Arnsbergs vermieden.

Sie waren aneinander vorübergegangen wie zwei Fremde und hatten doch sonst des harmlosen Schwätzens kein Ende zu finden gewußt.

Mit der Gedächtnistreue des Liebenden, der im Rückblick auf Begegnungen und besonders eindrucksvolles Sichsehen seinen Kalender gut im Kopfe hat, war Hans von Arnsberg auch der Zeitpunkt gegenwärtig, an dem Mariechen angefangen hatte, zerstreut zu werden. Es fiel dies mit der Mitteilung zusammen, daß ein hochgelahrter Vetter nach der Residenz gekommen und ihren Eltern den Antrittsbesuch gemacht habe. Sie hatte sich vor ihm gefürchtet.

Seitdem datierte der vertrackte Temperaturwechsel, so unerträglich, daß der Leutnant von Arnsberg, des Hangens und Bangens gründlich satt, den entscheidenden Schritt gewagt hatte.

Und da wollte nun, trotzdem der gefürchtete Vater Alte sich als ganz umgänglich erwies, das Mädchen nicht die rechte Liebe fühlen? Für ihn, den eleganten, schneidigen Arnsberg? Da mußte doch etwas Greifbares dazwischen getreten sein — Donner und Doria! Freilich greifbar genug, wenn man sich heute auf die rechte Deutung in Mariechens Antlitz verstand, verlegen, verklärt, und ihr zu Seiten „Er". Die Begegnung trug die Offenbarung in sich, und in das junge, heiße Herz schlug die Eifersucht ihre eisernen Krallen, samt der

ganzen Gefolgschaft bitterer, des braven Mannes unwürdiger Empfindungen. — „De Haß flog öwer em, mit sine düstern Flunken."

Auch Mariechen war durch die unerwartete Begegnung um den Einklang des innern Menschen mit den Außendingen gebracht.

Arnsberg war ja ein lieber Kerl, aber man war doch nun 'mal gewillt zu der Schwärmerei für Höheres.

Nachdem Mutter und Sohn die Kleine in dem Hause mit den vielen wohlgeputzten Fensterscheiben abgeliefert, war innerhalb des Hagendorf'schen Familienzimmers das gedämpfte Lampenlicht zu seinem Rechte gekommen. Ein sachte niederrieselnder Regen hatte alles Rotgoldne in Prunkfarben am Himmel ausgelöscht. —

Und leise rieselnd auch floß von den Lippen der alten Dame die Rede, ohne daß man es recht anzugeben vermochte, an welchem Punkte sie eigentlich den Hebel angesetzt hatte. Es war Bibelwort und eignes Wort, hier ein Zug herauf, aus dem tiefen Brunnen der Erfahrung, hier eine Wiederholung dessen, was der Nebenmann gesprochen. Dann weiter: „Du und ich, wir sind allein in dieser weiten, weiten Welt — und wie ein Strom beginnt zu rinnen — und im Laufe nicht hält innen — so sind

meine Tage. Laß mich's erleben, daß Du mir die Tochter zuführst!"

Ralph saß da, die Stirn in Unbehagen gesenkt, aber sein Schweigen war nicht entmutigend.

„Nicht immer stehen die Sterne im Leben so glücklich, mein Sohn. Um des Reichtums halber freien und allerlei mit in den Kauf nehmen, ist eines edlen Mannes unwürdig; wem aber die lieblichste Persönlichkeit, sich von dem Hintergrunde irdischer Güter abhebend, beschieden sein könnte, wenn er nur wollte, der hebe die Hände zum Dank empor. Du verstehst, was, und Du verstehst, wen ich meine, Ralph!"

Ja, Ralph verstand; aber er schwieg.

„Muß ich Dich an das erinnern, Ralph, was Deinem Streben nach einer bestimmten Richtung hin allzeit ein hartes „Bis hierher und nicht weiter" entgegengesetzt? An die starren Schranken unsrer Armut, vor denen Du so oft die Arme moralisch in die Luft geworfen? O, hätte ich die Mittel, die die Forschungen erheischen, der Weg zum Ruhm läge mir möglicherweise frei!"

Hier hob Ralph plötzlich das Haupt, wie vor einem unheimlichen Rascheln in der friedvollen Atmosphäre seines Heims. Ihm dünkte es, als sähe er unter der Tüllkrause, die das Weiblein vor ihm dort

BIBLIOTECA REGIONAL DE MADRID Comunidad de Madrid

um den Hals trug, unter bedenklichem Züngeln ein Schlangenköpfchen hervorlugen, das ihn plötzlich mit funkelnden Augen anzusehen schien. „Wer Weiberliste will begraben, der muß viele Schaufeln haben," sagt ein altes Sprichwort, und Ralph setzte sich gewissermaßen in die Positur des objektiven Beobachters.

Jetzt legte sich die weibliche Stimme aufs Flüstern, und in den Augen des Schlängleins verstärkte sich das Funkeln:

„Und daß Du's nur weißt, — die holde Kleine, die wir mit Namen nicht nennen, sie würde nicht nur die Krone Deines Hauses in echter Weiblichkeit und herzensfreudigem Schaffen sein, sie würde Dir — vertraue meinem Scharfblick darin — die Seele voll reinster, schwärmerischer Liebe entgegenbringen."

Jetzt rückte der Stuhl, jetzt stand Ralph in seiner ganzen Größe hochaufgerichtet da:

„Halt, Mutter! Und daß kein weiteres Wort an der Mäßigung im Ausdruck rüttle, wie sie dem Sohn gebührt! Ich kenne die elementare Macht nicht, die den Menschenherzen die Liebe bedeutet, ich hoffe sie auch nicht kennen zu lernen; denn ihre Begleitschaft ist die Ruhelosigkeit. Ich weiß, daß das Dasein eines alternden Junggesellen vorzeitig in Wärme erlischt, wie die einzeln daliegende Kohle erlöschen muß; und früher oder später wird die Frage er-

gehen, ob ein sanftes, sympathisches Wesen es sich genügen lassen will, die Hüterin meines Hauses und die getreue Genossin meiner Tage zu werden. Ein junges Wesen aber mit dem Herzen voll flutender Liebe um sein Anrecht am Lebensglück zu betrügen, das, Mutter, fordere nicht von mir; selbst nicht um den Preis, der dem Forscher der höchste dünkt. — Der Volksmund sagt, es verdiente, daß ihm die Augen ausgestochen würden, wer einen andern hungern läßt, und da sollte neben mir ein freundliches Kind hergehen, alle Zeit im selischen Hunger aufhorchend, ob der warme Herzschlag seinen Gegenschlag findet, und schließlich verbittert und müde werdend, weil es ihn nie und nimmer vernimmt? Lege diese Hoffnung zu den Toten, Mutter, und laß damit unser Haus auch ferner die Stätte des Friedens sein. Gute Nacht!" . . .

VIII.

Herr van Horseman hatte mitten aus dem Busch heraus seinen Segen gegeben — Kurt sich mit der Rückkehr des Hofes die Genehmigung zu seiner Verlobung persönlich geholt, und das bisherige durchsichtige Geheimnis durcheilte Stadt und Provinz als neuestes Ereignis.

Die hohen Fenster des alten Silchower Herrenhauses aber blieben fürs erste dunkel; Graf Ellern weilte als Bräutigam in der Residenz und in dem Heim der van Horsemans. Er hatte Heliane ans Herz genommen, unter dem Zauber ihrer reizvollen Erscheinung seinem Stolz auf sie reichlich Zucker gegeben und Frau van Horseman mehrmals die Hand geküßt. Angesichts des endlosen Stroms der Gratulanten war ihm das unwillkürliche Gefühl gekommen, die Flut ein wenig einzudämmen, eine Anwandlung, die jedoch vor Helianens leicht erstauntem Blicke sofort niedergeschlagen wurde. Er war gegen den Grundsatz des Hauses, Besuche ohne zwingende Gründe überhaupt abzuweisen,

und zumal bei solcher Gelegenheit! Dagegen fand es Heliane natürlich, daß Kurt einen Teil des ersten Abends dem Freunde widmete. „Du hast ihn seit Jahren nicht gesehen; nebenbei ist Wissenschaft Macht, und der Macht muß man sich beugen," hatte sie lächelnd gesagt; dann hatte sie ihn bis auf den Vorplatz hinaus geleitet und es noch wahrgenommen, daß er beim Ersteigen der Treppe zwei Stufen auf einmal nahm. Gesegnet sei der Gang, dem ein warmer Impuls die Richtung giebt.

Nichts schärft den Blick für die Individualität des Nebenmenschen mehr als ein Wiedersehen nach längerer Pause. Im Wiederfinden der Drei sollte es sich bestätigen. Eine kleine Befangenheit hier wie dort ging der Wahrnehmung voran, daß das Leben die beiden Männer gemeistert hatte. Auf Kurts Stirne zeigten sich leichte Falten, die des Professors war marmorglatt. Ralph war bei aller äußern Stille auch der lebhaftere der beiden, und Kurt fühlte sich von der Eigenart des Freundes eigentümlich gefesselt; was er sprach, war in der Sprachweise aller Leute gesprochen und doch jeder Satz ein Hagendorf. Jedenfalls ein Mensch, der mit sicherer Hand durch Alltäglichkeiten seinen eignen Kurs zu steuern wußte.

Kurt verlangte von Ralphs Studien zu hören, aber dieser schüttelte abwehrend das Haupt.

„Erlaß es mir heute, Dir den Stein zu bieten, wo Du die Hand nach Brot ausstreckst. Wenn es mir auch gelungen ist, der Wissenschaft gegenüber, durch Entzifferung zweier babylonischer Inschriften von bedeutendem Wert nicht ganz verdienstlos dazustehen, so bin ich doch vor der Welt ein schweigsamer Mann geblieben, Du würdest anstatt lebendiger Geistesbotschaft doch nur veralteten Kram vorfinden. Berichte uns statt dessen von Deinem lebensvollen Schaffen, lieber Kurt."

„Das ist ein großes Kapitel voll lauter kleiner Dinge, rein gar nichts für den, der draußen steht. Ich bin aber entschlossen, bei aller Ungunst der pekuniären wie der landwirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt mir mein Erbe fest zu halten.

Der Weg von dem ersten Eindruck: Verkaufen um jeden Preis! bis zu dem Entschluß: Behalten um jeden Preis — war ein Weg voll innerer Kämpfe. Besser aber, auf ein Ziel frisch losgehen, selbst bei der Gefahr des Strauchelns, als umkehren auf halbem Wege.

Silchow war meine Knabenliebe; vielleicht liegt es darin. Plagt mich die Sorge, so pfeif' ich dem Hunde; nehm' die Büchs' an die Wang' und hinein in den dunkeln Tann! Die Arbeiterfrage liegt draußen."

„Ich meine aber, daß in mecklenburgischen Arbeiter-

verhältniſſen Verdienſt und Lebenshaltung höher ſind denn ſonſt in deutſchen Landen —"

„Mein lieber Ralph, bei uns wie überall. Mit dem Zeitpunkt, wo die Burſchen ſich als „hellſche Kirls" zu fühlen beginnen, erwacht die Neugier, mal in die Großſtadt hineinzublicken, und der Geſchmack für „Klüt und Backbeern" der Heimat will nicht mehr ſtandhalten.

Einen ganz beſondern Abſchnitt in unſern Erfahrungen aber beanſprucht das Gebiet der Inſpektoren. „Laß ihn flattern!" ſagt ſich leicht und thut ſich leicht; aber es iſt ein gefährliches Ding, das Einſchieben neuer Figuren in die Laterna magika; jede wirft ihren neuen Schatten, im großen wie im kleinen, in Berlin, in Oſtafrika, wie in Silchow; zumal wenn auch dort des Herrn Auge nicht wachen kann."

„Du willſt alſo nicht daran, Deine Stellung am Hofe den Verhältniſſen zum Opfer zu bringen? Dennoch ſcheint es mir des Mannes würdiger, Kurt, daß er das Eine ganz erfaßt."

Kurt ſtreifte bedächtig die Aſche von ſeiner Zigarre.

„Ich bin nicht allein; ich habe ein holdes Weſen an mein Geſchick gekettet; Heliane iſt gleich meiner Mutter eine exotiſche Pflanze. Wie gefällt Dir übrigens meine Braut, Ralph?"

Jetzt war der Freund der Bedächtige; ſeine Zigarre

war es, die sich nur zögernd von dem Rande des Aschenbechers löste:

„Lasse mich in meiner Antwort ein wenig ausholen, Kurt, und damit zugleich auf eine Geistesspielerei zurückgehen, die ich mir hin und wieder geleistet habe. Es ist dieses die Suche nach einem Frauentypus, der in meinen Augen den Kultus des Mittelalters für das Weib rechtfertigt. Nicht das Altertum, nicht die Gegenwart haben ihn mir zu bieten vermocht; keine der Frauen, die, an Goethes Lebensweg stehend, dem Zuge des Geistesfürsten sich anschließen durften, auch keine von denen, die er geschaffen hat. Am wenigsten fand ich ihn in der Reihe gekrönter Frauen, obschon diese, wenn sie zugleich große Frauen waren, von den Psychologen allezeit um einige Staffeln höher gestellt werden müssen als der größte Mann. Sie können sich des schleppenden Gewandes, das den Aufstieg hemmt, nicht entschlagen. Das Gewand ist ihr Geschlecht. Carlyle sagt —"

„Kehre von Deinem Ausfluge zurück, lieber Sohn, wir waren bei Kurts Braut."

Ralph hob das Haupt. „Kurts Braut! Sie heißt Heliane. Ihren Familiennamen beizufügen, ist mir im Augenblicke nicht gegeben. Wohl aber weiß ich, daß in ihr das Wesen gefunden ist, den Troubadour für seinen Harfenklang zu inspirieren! — — Du darfst Dein Haupt hochtragen, Kurt, an der Seite Deiner dama."

„Thue ich auch und danke Dir für das Wort. Will mich unter seinem Eindruck von allerlei lästigem Beiwerk, das meine Verlobung mit sich bringt, nicht anfechten lassen. Es rast der See und will sein Opfer haben. In jedem befreundeten Hause zückt man uns zu Ehren mindestens einen rout. Es wird ein großes Waten in einem Meer von goldnen Worten werden."

„Meere durchwatet man nicht; man spannt die Segel und fährt mit der Herzliebsten fein darüber hinweg!"

So der Professor.

IX.

Das Wetter sollte sich, dem Sprichwort entgegen, bedrohlicher gestalten, als es in geselliger Beziehung Kurt vom Fenster aus erschienen war. Jedenfalls ging das, was er in Diners und Bällen hatte am Horizonte dräuen sehen, in einen großen Sturm über, als der scheidende Sommer den Kreis der Hofgesellschaft wieder schloß.

Heliane fand sich wohlig in dem Treiben wie die Forelle im kühlen Bergbach. Ihre Schönheit trotzte jeder Ermüdung, und der Gesprächstoff dauerte aus innerhalb der Salons, ob auch Kurt wähnte, daß er ihm längst abhanden gekommen sei. — Man hatte mit dem Feingefühl der Gesellschaft für „Derartiges" die Wahrung der geistigen Freiheit, die sich das Brautpaar in seinem Pakt zurechtgelegt, bald heraus gefunden.

Heliane war keins der Gestirne, die engherzig genug sind, mit dem bindenden „Ja" ihre sanfte Leuchtkraft nur auf einen Punkt zu konzentrieren; Falter und Möttlein in Gestalt angenehmer Offiziere und eleganter

Kammerjunker mochten weiter um die Flamme kreisen, vorausgesetzt nur, daß sie sich an deren Licht genügen ließen. Verbrannte Flügel hätten Aergernis gegeben, und es war Helianens Lebensgrundsatz, jegliches Aergernis ihrem sanft hingleitenden Dasein fernzuhalten. Sie war meisterlich geschult in der Kunst, die Leute zum Reden zu bringen; hatte auch ihr Feingefühl für die Achilles-Ferse des Nebenmannes. Wenn sie dann alle gegangen waren, die Hochbefriedigten, und sie sich mit behaglichem Lächeln an Kurt wandte, gleichsam „nun ist die Reihe an Dir, nun amüsiere Du mich, mein Freund," ahnte sie nichts von dem, was in der Seele des Mannes umging, nichts von der tiefen Sehnsucht, oft bis zu einer wahren Gier nach Einsamkeit gesteigert, nach einem Stück braunen Moorlandes, nach dem Widerhall des Schusses mitten in die bunten Dekorationsfarben hinein, mit denen die Natur dem vorletzten Akt zu seinem Effekt verhilft. Rot und gelb standen die zwölf Kastanien jetzt im Hofe seines alten Hauses, das Dach überragend, und fast neidete er den schrägen Strahl der scheidenden Sonne, der durch die stillen weiten Räume da draußen hinfluten durfte.

„Heliane, thue mir's zuliebe! Gieb den Thee bei der Gräfin Adlersfeld auf und sei mein heute, nur m e i n." —

Heliane sagte sich, daß Kurts Bitte ihre Be-

rechtigung habe, und ohne Zögern erging die betreffende Anordnung an den Diener. Wenn ein Schatten über ihr Antlitz gehuscht war, so war es eben nur ein Schatten.

Kurt nahm ihren Kopf zwischen seine Hände, und während er ihr fragend in die Augen sah, kam wie aus Laubgewimmel und Sonnenstrahl angeflogen ein Etwas.

In Markendorf war es gewesen. Karla hatte, das Malbrett auf den Knieen, einen Pony im fetten Grase gemalt, der Hund träge ihr zu Füßen, in dem Deckel des aufgeklappten Kastens mühsam geschmiegt ihre Katze, Kurt über ihre Schulter gebeugt. —

„Hier muß das Licht aufgesetzt werden," hatte sie gesagt, „wegen Durchbruchs des Sonnenstrahls" — und „hier muß ein Licht aufgesetzt werden" — dachte Kurt, als er in Helianes Augen sah.

Der Thee wurde heute in dem rosa Boudoir serviert, und Heliane bereitete ihn, nicht Fräulein. Jeder ihrer Bewegungen folgend, sah Kurt zwischen Silber und Porzellan das Spiel der schlanken weißen Hände, während er selbst in einer der rosa Muscheln lehnte. Ein kaum wahrnehmbares indisches Parfüm füllte den Raum, dessen Temperatur die geschlossenen Stores stetig steigerten, Kurt fühlte sich ein wenig abgespannt, jedoch war es nicht die gesunde Müdigkeit des Mannes, der da tag-

über im Moor hinter den Enten her gewesen ist. Unter dem Kampf mit einem leisen Gähnen ertappte er sich bei dem frevelvollen Wunsch, Heliane möchte plötzlich etwas recht täppisches thun, etwa die weiße Sahne über die rosa Atlasdecke gießen, oder es möchte eine Kundgebung aus rauheren Sphären zwischen all' die Harmonie hier fahren; eine kühle Seebrise, geschwängert mit etwas Ozon, wie sie in Silchow an bevorzugten Tagen zu wehen verstand, thatkräftig genug, um alle die frappierenden Sachen durcheinander zu mengen. Willkommen wäre auch schon ein scharfer Zugwind gewesen, den in Holz geschnitzten Silberengel ein wenig auf den Trab zu bringen. Das Gesicht sah verschmitzt aus, und doch hielt er die schweren Ketten so unnatürlich ruhig.

Unter einem leichten Druck, der über seinen Augen lag, strich Kurt mit der Hand über die Stirne; dann stand er auf, holte vom Schreibtisch einen Bogen Papier und begann zu zeichnen.

„Was zeichnest Du, lieber Kurt?"

„Unser Haus, Heliane, unser altes, liebes, einsames Haus."

„Du meinst Silchow?"

„Und was denn sonst, Liebchen?"

Heliane saß jetzt neben ihm, ihre Hand ruhte auf seiner Schulter, der Blick folgte den Linien, das hübsche Bild war gestellt. Der Zeichner war so vertieft, daß er

die Frage der Theilnahme kaum vermißte. Etwa, wo denn der Baum gestanden, den die Windsbraut sich erkoren? Ob dies der Altan sei, auf dem Generationen der Ellerns die Abendkühle und Sabbathstille genossen? Oder dies das Fenster, an dem letzthin das Käuzlein mit den großen, runden Augen sich Ellerns Schreibtisch beschaut hatte?

Als er fertig war, hielt Kurt die Zeichnung unter die Lampe und pfiff befriedigt vor sich hin.

„Nun will ich Dir den Riß der Zimmer entwerfen; zunächst also die Halle. O, sie ist weit, unsre Halle, sodaß der Tritt auf dem Fliesenboden tönt. Ueberhaupt sind die Dimensionen und die Harmonie der einzelnen Räume ein Meisterstück der Architektur."

„Wie aber hat sich der Meister, der dieses Haus gebaut, in Ihre Wildnis verirrt, lieber Kurt?"

Die dies sprach, war Frau van Horseman, hereingeglitten auf leisen Sohlen, und dem leicht schleppenden Ton nach heute besonders der Anlehnung bedürftig.

Kurt lächelte: „Wenn ich mir das Wort nun nicht gefallen lasse, Mama? Wir sind eben Pioniere der Kultur für Silchow, und der Höhepunkt des Daseins ist Thätigkeit und Schaffensfreude!"

„Ja, so sagt Herr Horseman auch. Herr Horseman ist eine Seele von Mann

Ellern eine ganz süperbe Erscheinung, das muß man ihr lassen."

„Ah — Sie kennen sie?"

Der Justizrat that einen tiefen Zug, setzte das Glas wieder hin und wischte sich bedächtig die Lippen.

„Ja — ich kenne sie. — Es waren mancherlei Gäste in Silchow. Erst der Freund, der Professor von Hagendorf, und einige Tage darauf die Damen van Horseman und Schlehen, Mutter und Tochter. Tochter und Mutter dürfte vielleicht der Sache näher kommen."

„Mit der Einleitung wären wir also fertig," sagte lächelnd der Baron — — „Erstes Kapitel!"

„Eines Tages also pariert der Graf seinen Rappen vor meiner Hausthür: „Gönnen Sie mir ein pour parler aus dem Fenster, Verehrtester, weil in fliegender Eile. Mein Freund Hagendorf besucht mich morgen auf einen Tag, und ich wollte mir nur die Zusage holen, daß auch Sie mir die Ehre geben."

Ich will nicht ableugnen, daß mein innerer Mensch sich in der Vorstellung, hier zwischen Kastor und Pollux der Mittelsmann zu sein, angenehm berührt fühlte.

Donnerwetter! War das eine imponierende Erscheinung, die mir da zu Seiten des Silchower entgegentrat. Fast schrumpfte der Graf davor zusammen, und nun erst ich —"

„Lieber Justizrat, das Körpermaß wächst mit der Geistesgröße," fiel lächelnd Frau von der Burg ein.

„Geistesgröße! Versumpft und verdumpft fühlt man sich innerhalb seiner engen Grenzen, gnädigste Frau. Nicht etwa jedoch, daß das Gold des Wissens bei diesem Manne obenauf läge — ebensowenig, wie er die Persönlichkeit ist, es allezeit heraufzuholen. Im Gegenteil wünschte man hier etwas mehr treibende Hefe des Ehrgeizes! Die Wissenschaft ist eben alles — der Träger dieser Wissenschaft steht im Schatten, aber trotzdem einer, über den die Arbeit hinausreichen wird.

Wir haben mit unserm Gaste die Silchower Gelände teils durchwandert, teils durchfahren, er verhielt sich jedoch den ihm fremden Gebieten gegenüber zumeist schweigend. Wenn er aber sprach, wehte die Brise sicherlich von wo anders her als aus dem alten Wetterloch, von dem wir unsern Wind zu beziehen pflegen. Bodenverhältnisse und Gestein erschlossen uns den Rückblick in die Vorgeschichte von Silchow.

Mit der Sicherheit des Strategen aus dem Mittelalter bezeichnete er den Hügel am Walde als Träger der Burg; ließ uns mit dem Türmer lange Hälse machen nach den Geharnischten im Hinterhalt, wie nach den friedlich die Straße ziehenden Krämern, nur waren es heutzutage Schafe statt Krämer, und geharnischt war allein der Fido. Der gewisse flache Stein wurde mit

schlagender Beweiskraft verurtheilt. Die Zeichen, die er trug, waren krumme Zufallslinien, die Runenschrift aber schließt die krumme Linie beinahe vollständig aus.

Um es mit meinem Professor kurz zu machen: Die Reise um einen Menschen erfordert mehr denn einen Tag, aber fein war es doch, bei einem Mann von so unbestreitbarer Bedeutung das echt und tief Menschliche zu Tage treten zu sehen; die beiden Freunde, zwei repräsentative Persönlichkeiten, bei Tische gleichsam Kinderlieder anstimmen zu hören.

Nach der Zigarre erforderte für uns zwei Leute von der Morgensonne, den Grafen und mich, die Natur ihren Tribut an Ruhe, während der Gast die Besichtigung des Bücherschrankes und einer archäologischen Sammlung erbat, die der alte Graf von seinen Reisen mitgebracht hatte.

Mein wohlgemeintes: Auf Wiedersehen denn! aber bleibt ohne Widerhall, weil der Professor, mit dem Rücken gegen das Fenster lehnend, etwas Thönernes ansieht oder besser anstarrt.

Der Zeiger der Uhr hat seine Runde gemacht, als ich mich wieder zu dem Gaste begebe, und ob Sie es nun Wort haben wollen oder nicht, meine Damen, der Mann stand noch genau an derselben Stelle, an der ich ihn verlassen hatte. Als er zu mir sprach, hatte seine Stimme einen Klang, wie von wo anders her:

„Wissen Sie, was dieses Gefäß bedeutet, Herr Justizrat? Der kleine, vergilbte Streifen bekundet es. — Gefunden in Bozen 1794."

„Nun — und was weiter?"

Der Professor faßte meinen Arm.

„Das Volk der Etrusker hat seine Kulturspuren bis in die Rhätischen Alpen vorgeschoben; ich kenne die rauhe Wölbung dieser Linie, sie entspricht den in Meran ausgegrabenen Vorbildern. Nebenbei — sehen Sie dieses anscheinend mit dem Fingernagel eingedrückte Zeichen? Dieses selbe Zeichen findet sich auf dem umfangreichsten, aber noch unentzifferten Denkmal etruskischer Sprache, das die Gegenwart an's Licht gefördert hat. Bei Auswicklung einer egyptischen Mumie in Agram hat man auf deren beiseite gelegten Binden eine anfangs rätselhafte Schrift gefunden. Dann hoben sich die Nebel. Die Binden waren Makulatur gewesen, und zwar solche etruskischen Ursprungs. Die Agramer Mumie ward hinübergeschafft aus Alexandria. Alexandria war dazumal, was heutzutage Chicago ist, der Mittelpunkt des Weltverkehrs.

Möglicherweise hatten die Etrusker dort ihre Kolonie!

Hab ich's mir nicht gut gemerkt, Dame Karla? Aber weiter. Die Stimme des Forschers bebte. In seinen schönen ruhigen Augen war ein Funkeln entfacht, wie von der Gier des Hungers.

Als der Graf großherzig die Vase als Geschenk in seine Hand legte, schüttelte er das Haupt:

„Silchow darf sich seines größten Schatzes nicht entäußern."

„So — das war der Professor. Für die Braut rüsten wir dann wohl die Zigarre," meinte der Freiherr.

„Danke, danke. Abermals wurde mir die Ehre einer Einladung zu dem großen Tage zu teil, als Gesellschafter für Frau Schwiegermutter. Der Graf hatte sich mit den Vorbereitungen ein wenig zu hasten; — der Park ward thunlichst in stand gesetzt; — die Möbel in einige Zimmer zusammengebracht, und obwohl Tafelgeschirr und Linnen leicht an die Säule streiften, die von „entschwundener Pracht" kündet, wehte es urfeudal in dem alten Gemäuer.

Graf Ellern, in dessen Wesen etwas seltsam Feierliches lag, war zur Abholung der Damen nach der Bahn gefahren; der, der sie vor dem Hause empfing, war ich, und zwar in Person am Wagen, dem die jüngere der Damen zuerst entstieg. Schlanker, fester Fuß mit hohem Spann, edle Haltung, Gewandung lila Sammt, das Gesicht aber doch zu sehr unter Gaze; während Frau Schwiegermutter, weniger engherzig, mir die ganze Face gönnte; blond, taubenhaft, aber gewissermaßen: „Hier möt Solt und Peper ran;" nach meinem Gusto natürlich.

Nun aber die künftige Herrin von Silchow nach vollzogener Entschleierung! Thron, wo bist Du? war mein erstes Fühlen. Haare, Augen, Farben — alles klassisch, alles Rasse; mit einem Wort — ich war weg — rein weg, allerdings unter dem hier natürlichen Gefühl, die junge Dame müßte, wenn es nach rechten Dingen zugegangen, mich auch physisch wegwünschen; müßte die Gartenthür aufstoßen, um einen Blick mit den alten Eichen zu tauschen, müßte einmal in die Nebenräume gucken: „Also hier werden wir wohnen? Und hier werden wir speisen?“ Es geschah jedoch nichts dergleichen; die beiden Damen lehnten im Sopha, und wir Herren, — nun — wir unterhielten sie.

Als endlich, mir dünkte es eine Ewigkeit, die Meldung kam, daß serviert sei, trat der Graf an seine Braut heran, küßte ihr die Hand und bot ihr mit einem Blick, der allerlei aus der Tiefe herauf zu holen schien, feierlich den Arm: „Du neues Reis an einem alten Stamme, nimm den Platz am Tische meiner Väter ein,“ glaubte ich in seinen Augen zu lesen: „Ich hab' den Vorzug, Dich zu Tisch zu führen,“ las sie darin.

„So; das stand alles in den Augen; was stand denn aber bei den dortigen Verhältnissen auf dem Tisch?“ fragte der Freiherr.

„Oh, die alte Kastellanin hatte sich errappelt, weder

hors d'oeuvres noch entremets, sondern eben nur mets; aber gut. Nun wir machten es in der Unterhaltung dabei jeder nach seinem Vermögen; berührten Land und Leute als mein Forum; Konzert und Theater, Eleonore Duse und Sarah Bernhard als Tummelplatz der Huldinnen.

Der langen Eisenbahnfahrt Rechnung tragend, hatten wir für den Nachmittag einen Spaziergang in Angriff genommen, und zwar über Garten und Park hinaus. Fräulein von Schlehen wollte das Mausoleum besuchen, den Wald kennen lernen, die Stelle, die die Sage der Burg zudiktierte und deren Aufbau durch den Professor; — durchaus pflichttreue Person. Fühlte sich auch für Leutseligkeit den künftigen Unterthanen gegenüber berufen und nahte einem hübschen, kleinen Mädchen mit einer Frage. Das Kind jedoch antwortete nicht, machte das bekannte unschöne Gesicht der Leute, denen die Sonne ins Gesicht scheint, mit der hochgezogenen Oberlippe und den zusammengekniffenen Augen, und hoheitsvoll schritt die Dame von dannen; ich aber hatte das Gefühl, daß der Graf neben allem andern jetzt auch noch die Verantwortung für das unkultivierte Minenspiel seiner Dorfkinder auf sich zu nehmen habe.

Frau Schwiegermutter befaßte sich weniger mit der Leutseligkeit. Sie legte Hilflosigkeit ins Tauben-

auge, und sofort stand ich gekrümmten Armes ihr zur Seite. Half nichts. Es waren Dorfstraßen, die wir passieren mußten, wobei der neulich unter Hochdruck herabgekommene Regen noch außerhalb der Berechnung stand. Das Trottoir, der Steg am Zaun, war bedenklich zusammengeschrumpft, zottige Köters fuhren aus allen Thüren, und ein zischender Gänserich schoß direkt auf uns los.

„Nur Mut! Mut, meine Gnädigste! Das Ziel des mühevollen Strebens ist hoch droben der herrliche Wald.“

Ei der Tausend! Daß der Schäfer jetzt grade die Pforten des Stalles öffnen mußte, um die um des Regens halber eingejagten Schafe wieder auszutreiben. Frau van Horseman faßte angstvoll meinen Arm:

„Dieses Haus gießt seinen ganzen Inhalt über uns aus. Es gleicht einer Woge von Schafen; viel Schafe! Immer mehr Schafe! Es rast der Hund“ — und dann im plötzlichen Flehen — „erlassen Sie mir den Wald, führen Sie mich zurück, zurück ins Haus —“

Kaum in den Schutz des Zimmers heimgekehrt, tritt die Dame auf mich zu, blickt scheu in die Nebenräume, und auf meinem Arm ruhte die feine Hand.

„Herr Justizminister.“

„Rat, meine Gnädigste.“

„Sie sind sein Freund, nicht so?"

„Nun so'n Lüttjes; sollt' ich meinen; ßü—ßo!"

Darauf die Dame in plötzlichem Sichermannen: „Sein Sie auch Helianes Freund. Thun Sie, was Sie können, nein, thun Sie, was Sie müssen; überreden Sie ihn, intriguieren Sie gegen ihn; aber Ellern muß diesen entsetzlichen Ort verkaufen, er muß, sage ich Ihnen, oder meinen Sie, ich fühlte es nicht, wie das alles ihn hier gefangen nimmt, fast als wäre es ein Stück seiner selbst? Führen Sie ihn auf seine Pflicht zurück, machen Sie, daß ihm die Augen aufgehen; schaffen Sie ihn aus diesem unwirtlichen Stück Erde heraus" und dann im verhallenden Murmeln: „Schafe — immer Schafe!"

„Es war ein Mangel an Kurage, ja, es war 'ne Erbärmlichkeit, aber ich bekam das Wort: „Aber söteste Dam, ich bin hier grade der Mann, der sein Gewichtlein in die Schale gepackt, daß Silchow nicht verkauft wurde," unmöglich über die Lippe. Ich fühlte nur, daß etwas geschehen müsse, und aus Not und Bedrängnis heraus holte ich mir den Pudel an der Nackenfalte heran: „Will der Köter wohl nach Rußland, marsch!" —

Der jedoch machte seine Sache erbärmlich; er war an wärmeren Beifall gewöhnt denn säuerliches Lächeln. —

Mittlerweile fuhr der Wagen vor; die Brust voll lauer Bräutigamsgefühle geleitete der Graf die Damen zum Bahnhof, während ich, wie nach harter Tagelöhner-Arbeit, in eine Sophaecke sank; rückte aber sofort in die andere — wegen Thränentau der Schwiegermutter in dieser" — —

„Schlefen en lütten Abzug?" fragte amüsirt der Freiherr.

„Schlief; wie die preußischen Soldaten hinter Roßbach, bis das Rollen des Wagens die Heimkehr des Grafen kündigte. Wir nahmen eifrig, aber in tiefem Schweigen unser Abendbrot in Angriff; dann schob Graf Ellern den Teller zurück und stützte den Kopf in die Hand: „So; das war ein Traum."

„Was denn, lieber Graf?"

„Sie wissen schon, alter Freund. Das Gleichgewicht im Menschen kommt bedenklich ins Wackeln, wenn die Pflichten in der Seele ihren Waffengang halten. Für Silchow leben heißt auf Silchow leben. Heliane aber, das Kind internationaler Verhältnisse und Anschauungen hier festlegen zu wollen, würde an die Rohheit eines Petruchio streifen. Das liebe alte Haus wird auch fürder leer stehen. Meine Buben, so Gott mir welche schenkt, werden möglicherweise nicht die Wonne spüren, auf diesem Rasen ihre Ponys zu tummeln; sie werden als Söhne commencement de siècle, in den

neuen Zeitverhältniſſen aufgehend, ſich der Seßhaftigkeit und Heimatliebe als altväteriſch entſchlagen —"

Wir ſchwiegen beide; ſchweigend auch empfahl ich mich, mit ſtummem Händedruck. —

Einer leicht markierten Unruhe des Freiherrn nachgebend, hatte Frau von der Burg die Tafel aufgehoben. Die vier Leute waren ein jeglicher ſeinen Weg gegangen. Eine kleine Zeit hin, und Karla erkannte an dem leuchtenden Punkt, daß Vollrat in Geſellſchaft ſeiner Zigarre die bevorzugte Ecke der Veranda aufgeſucht hatte.

„Nehmen Sie an meiner Seite Platz, Fräulein Karlin," ſagte er behaglich; „bin im Ausſpinnen der Gedanken immer noch bei dem Silchower Beſuch, muß noch mal auf den Grafen und ſeine Braut zurückkommen. — Ja, ja, ſo 'n alter Junggeſelle, da meinen die Leute, dem iſt die Herzensſache terra incognita; nicht ſo?

Stimmt aber nicht! Im Gegenteil; — von der Höhe eines iſolierten Wartturmes giebt es oft eine klare Ausſicht. Liebe läßt ſich verbergen, Haß ebenfalls, aber nimmermehr die Lauheit. Da ſind die zwei Leute durch den großen Bazar des Lebens gewandelt, um nach dem Glück Umſchau zu halten. Das ſtrahlende Ding jedoch, nach dem ſie die Hand ausſtrecken mußten, weil es ihnen von innen heraus den Ruck dazu gab, das haben ſie nicht erblickt!

Wen es aber einmal hineingetrieben hat ins flutende Licht, dem grauſt es vor der Lauheit und darum, — ja darum bin ich eben der alte Juſtizrat."

Karla rückte ſachte an den kleinen Herrn heran und ſtrich mit der Hand über ſeinen Rockärmel. Es lag eine ſcheue, zagende Frage in der Bewegung, und ſie wurde verſtanden.

„Ja, ja, meine olle lütte Deern, intereſſiert es Sie, den alten Juſtizrat einmal zu ſehen, wie andre Leute ihn nicht ſehen? Nun, es giebt ein Epigramm von Friedrich Logau:

„Nie ſoll weiter ſich ins Land
Lieb' von Liebe wagen,
Als Du blühend in der Hand
Kannſt die Roſe tragen."

Ich, als der Sohn des reichſten Mannes in der Stadt, ich lachte deß. Sah nicht übel aus, konnte mir meinen Stall voll Pferde und meine Reiſen leiſten und kalkulierte, daß ich nach dem lieblichſten Mädchen der Stadt auch nur die Hand auszuſtrecken brauchte. War da ein Paſtorhaus mit lächerlich viel Kleinzeug, wie das bei der Geiſtlichkeit von Luthern her ſo Brauch geblieben. Die älteſte war eine Feine, Blonde, Lore hieß ſie; daß dieſes herrliche Geſchöpf es mir angethan, war mir klar, nur in der Tiefe der Meſſung war ich nicht richtig vorgegangen; hätte ſonſt wohl nimmermehr der Stimme des Egoismus mein Ohr geliehen, die mir riet, in Geſellſchaft

eines Genossen — nicht grade ganz Mephisto — eine Orientreise zu unternehmen, natürlich ohne jeden Ballast an irgend welchen Verpflichtungen in Herzenssachen. Warum auch? — Ich hatte mir ja die Lore gleichsam notiert.

Nun hüllte sich die Ferne dazumal noch in ihren nebelhaften Duft, und nur den Bevorzugtesten unter den Bevorzugten war der Orient zugänglich. Gleichviel! Was ich sah, ob blendende Pracht oder ekelerregenden Schmutz — es wurde zum Ausstattungsstück ohne jede Vertiefung ins Innerliche. Goethe sagt in Beziehung auf seine schweizer Reise, mit der gewissen Lilli Schönemann im Herzen: „Wenn ich, liebe Lilli, Dich nicht liebte. — Welche Wonne gäb' mir dieser Blick! — Und doch, wenn ich, Lilli, Dich nicht liebte, — Wär' — was wär' mein Glück!"

„Nun, Lilli oder Lore, jedenfalls war's bald vorbei mit dem Herumnebeln im Reiche der Gefühle; ich wäre ohne den Genossen mit dem cynischen Zug um die dünnen Lippen wahrscheinlicherweise kurzer Hand wieder umgekehrt. Ein Gruß, geschrieben unter Palmen, mit aller Möglichkeit für Beantwortung fein ausspintisiert, blieb unbeantwortet; der Kellner des Hotels hatte ihn um der Briefmarken halber unterschlagen, und als ich nun dicht vor den Thoren der Heimatstadt das Tageblatt zur Hand nehme, da kann ich es lesen, klipp und klar: Lore Stein am Typhus gestorben.

Hätte auch sonst passieren können, nicht?

Hatte aber meine Gewährsleute! Hm! — Weiß, daß das Mägdlein mit jedem Herzschlage auf den Klang des heiligen Ernstes bei mir gelauscht, wie sie, die Glaubende, ihn in die Geschichte gelegt hatte. Ich aber war fort, der Abwesende hat immer unrecht, und flugs begannen die sogenannten Wohlmeinenden ihre Arbeit! „Der Schneeball und das böse Wort, sie wachsen, wie sie rollen fort.“ — Was war die Reise für mich? Mittel zum Zweck, gute Manier loszukommen, und zwar mit unverbrannten Pfoten. Zu klein, zu schlicht die Führung des Hauses, zu niedrig die Fenster, aus denen die Zukünftige des reichen Vollrat hinausschaute, zu groß das Gewimmel im Anhang der Geschwister.

Nun, ein stolzes, trotziges Seelchen war sie allzeit gewesen; hatte auch ihr Feingefühl für die Dosis Huld gehabt, die ich meinem Verkehr mit den Pastorschen von Anfang an beizumischen verstanden; da sich grade eine Gelegenheit fand, außerhalb der Heimatstadt eine Stellung anzunehmen, die sie davor bewahrte, nach meiner Rückkehr mit mir zusammenzutreffen, als sei nichts gewesen, — da griff sie zu, unbekümmert um das, was da grade an Krankheiten grassierte. Vielleicht ist sie gestorben mit Schmerz im Herzen, jedenfalls aber mit einer der Erfahrungen, die den permanenten bittern Geschmack im Munde geben:

„Und er war auch unter denen!“ Hm!

Die Jahre sind hingegangen, der Frieden hat sich allgemach in meinem alten Hause wieder eingefunden; Wochen, Monate ziehen vorüber, ohne daß sich die alte Geschichte regt — aber tot ist sie nicht, lütte Deern, denn es war Reu dabei, und de Reu, dats een niederträchtig Ding, dats de Dumen tüschen dem Hecht sine Tähnen.

Dann in leisem Summen: „Leiv terweiht, Haß vergeiht — Stat un treu — Bliwwt de Reu.“

Sachte schritt der alte Herr die Stufen hinunter.

Karla sah der schmächtigen Gestalt nach, strich über ihre heiße Stirn und nahm es in sich auf, wie leise in die Abendstille hinein das Blatt vom Baume rieselte. Wieder eins und noch eins — als die Vorboten des Herbstes. Sie legte die Hände gefaltet um das Knie und lauschte: es war Naturgesetz; die Blätter mußten fallen. In der Seele des Alten dort hatte ein Sturm den Stamm entlaubt. Wenn das aber so allmählich herniederrieselte — hier eine Hoffnung, da ein Freuen, bis daß das Alltagsleben selbst die Fähigkeit dafür erstarren gemacht . . .

Karla sprang auf, wie auf der Flucht vor einem Rückfall. Das Kind von Warkendorf mußte vor sich selbst erhobenen Hauptes und vor allen Gespenstern, die da anklopfen wollten, mit ausgestrecktem Finger da-

ſtehen. Das Leben war Gnade unter dem Dreiklang von Geſundheit, Menſchenliebe und Wiſſenſchaft!

Dann aber wie aus weiter Ferne ein Hohnlachen: Hoho! Unter dieſem Dreiklang ſteht der Juſtizrat auch.

XII.

Es war abermals in Warkendorf, und es war der Geburtstag der Gnädigen. Wie alljährlich beabsichtigte man, in „diesem Jahr" den Tag in aller Stille zu begehen, und wie alljährlich stellte es sich anders heraus. — Da die „Rosengärtner" und die „Mollwitter" doch so wie so kämen, ergab es sich, daß man sie zum Essen bitten müsse; wenn man den „Berseberger" und den „Paßlacker" dazu mit einlüde, so wären dies gleichzeitig zwei Fliegen unter die Klappe. — Der Superintendent und der Kreisphysikus lasteten ohnehin schon seit lange auf der Seele der rücksichtsvollen Gastgeberin.

Die Bedeutung des Tages gab der sonst zwanglosen Begrüßung einen leichten Anstrich von Feierlichkeit; die Herren nahmen die gedämpft erteilte Weisung des Hausherrn über die zu leitende Partnerin mit kleiner Verbeugung und dem Anschein großer Befriedigung hin — Frau von der Burg trat am Arm des älteren „Löwen", der ihr gebührte, zur Seite, um den Zug der Paare an sich vorbeidefilieren zu lassen.

Ja, da saß man, ahnungslos des kleinen Geplänkels, das im Familienkreise augenscheinlich vorangegangen war. Um allen Anforderungen nach dieser Richtung hin gerecht zu werden, müßte, gleichwie der Hase aus lauter Rückenstücken, die Tafel aus lauter Ehrenplätzen bestehen. Frau von der Burg war scharf im Einhalten dessen, was dem Range und der Würde gebührte, während Jung-Karla gern unter dem Gesichtspunkte die Sitze verteilte, daß der innerlich Bescheidene zu heben sei, der Protz aber thunlichst geduckt werden müsse.

Der Sieg war auf Frau von der Burgs Seite: Der Justizrat nur, als alter Bekannter, der es so genau nicht nehmen würde, verfiel dem untern Ende der Tafel und nebenbei dem Tischfuße!

Unter diesem Schlage aber sank die gehobene Stimmung des Hausfreundes merklich, und der unangenehme „Nörgeler" in ihm guckte heraus.

Ein sichtbares Abwinken schon in beträchtlicher Weite that kund, daß das Roastbeef nicht englisch genug war. Man erfuhr, daß man es in dem Vollratschen Hause vorzog, den Rotwein lieber „ungekocht" zu trinken; eine im Drange der Geschäfte nicht geknickte Hummerscheere wurde mit ausgestrecktem Arm in der Thürritze zum Knacken gebracht. Nah genug saß man ihr ja, der Thür, die nach „unten" führte.

Karla hatte ihren Platz Graf Ellern gegenüber.

Sie hatte aus plötzlich erwachter Vorliebe für einen jungen „grünen“ Gutsbesitzer den Grafen als Tischherrn ausgeschlagen. Sie trug ein Kleid von einer satten, roten Farbe, von dem sich die weichen Linien ihres Antlitzes in ihrer Taufrische prächtig abhoben, und nur hin und wieder flog ein Brocken der Unterhaltung, um die sie sich mit dem jungen Gutsbesitzer mühen mußte, zu Kurt hinüber. Reise-Eindrücke wurden heraufgeholt, aber der Jüngling war für alles, was Fremde hieß, entschieden Pessimist. To Hus is to Hus! Angesichts der fast komischen Niedergeschlagenheit in Karlas Antlitz erinnerte sich Ellern dann, wie er, und zwar Heliane gegenüber, mit einem guten Teil Begeisterung abgefallen war, nur in andrer Art. Da hatten die Kordilleren mit ihrer Wucht die Alpen erdrückt; der Niagara hatte den Trolhätta erbarmungslos verschlungen.

Während die andern Herrschaften den Befehl zum Anspannen gegeben, hatte sich Kurt noch ein wenig an die Seite der Hausfrau gestohlen: Würde man dem Einsiedler von Silchow noch ein paar Atemzüge Familienleben gönnen?

Das Ruhen in den bequemen Stühlen war nach der Anstrengung der Geister, die Konversation in Fluß zu erhalten, physisch und moralisch eine Wohlthat. Nebenbei war Kurt im Verlauf der angenehmen Stunde noch eines geworden: die Gunst der Minute.

Baron von der Burg hatte seinen Besuch in Silchow für einen bestimmten Tag in Aussicht gestellt, und als Kurt in Anknüpfung an einen Wunsch der Hausfrau, Silchow ebenfalls kennen zu lernen, sich bittend auf die Hand der Gnädigen neigte, gab ein rasches Wort des Freiherrn den Ausschlag.

Warum auch nicht? Meine Damen begleiten mich!

„Nein — o nein! — Um Gotteswillen!" Wäre es beinahe Karla's Lippen entflohen. Aber sofort wurde der aufblitzende Gedanke niedergehalten. In der Abwehr lag die Feigheit. Als ob Begrabenes je wieder lebendig werden könnte!

Kurt legte mit leicht befriedigtem Lächeln einen Brief seines alten Freundes, des Justizrates, aus der Hand. Der Brief war unterm Zeichen der nachhallenden Verstimmung geschrieben. So leid es Vollrat that, aber er hatte just in der Stunde, da die Burgs ihre Gegenwart auf Silchow zugesagt, unumgänglich „seine Leiche". Punktum.

In dem am Morgen des Tages dem Thermometer zugewandten Blick Kurts spiegelte sich die Befriedigung; einer der weißen Herbstfäden hatte sich sogar an den Quecksilberknopf herangewagt! —

Die Pforten des Gartenzimmers, an dessen mit blauen Fliesen ausgelegtem Tische sich die Gesellschaft zur Kaffeestunde einte, standen weit geöffnet, so daß die

von altmodischen Blüten balsamisch durchhauchte Luft durch den weiten Raum streichen konnte. Kurt selber hantierte mit der Kaffeekanne in ein wenig täppischer Geschäftigkeit. — Der in der geöffneten Pforte zaghaft erschienene Pudel ging auf den nur angedeuteten Wunsch bereitwilligst nach Rußland, und Karla lachte, daß ihr die Thränen in die Augen kamen.

Kurt hatte sie noch nie so lachen gehört; er vermeinte einen Augenblick, es habe die ganze sonnig angelegte Natur da draußen sich diesem herzlichen Lachen nur eben anzupassen, wie die Stimmung der Gemüter auch; es überkam den ernsten Mann jugendfroh, daseinsfreudig, weltfreudig, als er elastischen Fußes seine Gäste durch den stillen Park geleiten durfte.

Die Schritte von Vater und Tochter begannen sich zu verzögern, als Kurt, zu Seiten der Baronin hin- von dem Gartenkünstler zu sprechen begann, dessen Wirken hier für die nächsten Tage in Aussicht genommen war. Sofort setzte Frau von der Burg den Hebel ihrer Gedanken an den Punkt, von dem auch der Ingenieur möglicherweise ausgehen würde. Jedenfalls aber müßte dort die Mühle als Ziel der Fernsicht mit in das Landschaftsbild. O, diese Mühle! — dieses wundervolle Material an Baumwuchs — der stille Weiher als Licht aufgesetzt.

Schon die alten Egypter rechneten ein einsames

Schlendern an beschattetem Weiher, inmitten von Baum und Blume, unter die höchsten Lebensgenüsse, und Kurt fühlte unschwer, daß er hier überflüssig sei. Nicht ungern wandte er sich dem Hofe zu, in dessen Ecke ein kleiner Wirtschaftswagen grade des Anspannens harrte; neben dem Wagen stand der Freiherr:

„Gestatten Sie mir die Fahrt auf die Felder, Graf? Der grade angespannte Wagen könnte mich reizen; selbstverständlich interessiert es mich nebenbei, die Anlage Ihrer neuen Ziegelei zu sehen."

„Es wäre mir eine Ehre, Sie zu begleiten, aber der Streit der Pflichten —"

Der Baron ließ dem Streite volle Gerechtigkeit widerfahren, stieg ohne Umstände in das Wägelein und rasselte von dannen. Kurt kehrte ins Haus zurück.

Und wo war Karla?

Sie saß in dem Stübchen des Kastellans und ließ sich von dem alten Herrn „wat vertellen". Ob ihm bei der bisherigen Einsamkeit in Silchow der Tag nicht ab und an lang geworden wäre?

Lang? Bei der Thätigkeit? Drei Uhren im Gang halten, allabendlich das Haus auf Diebe absuchen, Thüren und Fensterläden unter Kontrole! Nebenbei brächte ja jede Jahreszeit, was sie bringen müßte: der Frühling den Levrecht, der Sommer Fliegen und Flöh' — der

Herbst die Pürsche und mit der allemal den Herrn Grafen. Das sei die gute Zeit.

Winters allerdings, da läge man krumm in seinem Bett und schaue nach Gottes Barmherzigkeit aus, denn in dem Bein da füsilierten die Myrrhen (Ameisen) immer so auf und ab, und was der Husten ist, das sei ein Luftspitzbub abgefeimtester Sorte. Ab und an mal einen Gast durchs Haus zu führen, das sei geistige Erfrischung. Die künftige Frau Gräfin sei auch hier gewesen, aber ohne daß man zu der Ehre eines Wortes mit ihr gekommen. „Dats 'ne stolze Deern! Wollen sich gnädiges Fräulein noch das obere Stockwerk ansehen? Mit den Tapeten ist es freilich nicht mehr weit her; der Glanz erst giebt dem Stoff das freundliche Gesicht."

Ein Atemmangel machte sich im Gefolge der langen Rede und der hohen Treppe bei dem alten Herrn fühlbar. Ihn weiterer Pflichten enthebend, griff Karla selbst nach dem Schlüsselbund, schloß unter dem hellen Frohmut, der sich ihrer seit dem Betreten des Hauses bemächtigt hatte, auf und blieb unter Herzklopfen stehen.

Ein fester Tritt hallte auf der Treppe, und, beleuchtet von dem schrägen Strahl der sinkenden Sonne, stand Ellern auf der obersten Stiege.

„Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, Sie an Stelle des hustenden Alten in die weiteren Mysterien des Hauses einzuweihen?

Er öffnete hier eine Thür und dort eine, sogar die zu dem dunkel gähnenden Raum, durch dessen Enge man zum „böwersten Böhn“ gelangte: „Es ist dort oben eine möglichst unentweihte Rumpelkammer, die eine Sammlung von Bildern birgt. Mein Vater erstand sie in Pausch und Bogen bei einer Versteigerung, ohne daß ihr weiteres Schicksal ihn interessierte. Würde Sie die Entdeckungsreise durch Staub und Gerümpel reizen?“

„O — o —“ sagte Karla, und der Schritt die steile Treppe empor war wie auf Gummi.

In dem weiten Raum, auf dessen Boden der Estrich (eine Masse von verhärtetem Lehm und Kalk), an einzelnen Stellen durchgebrochen, die Rohrunterlage freigab, herrschte Schwüle, Stille und Staub. Die Fensterluken waren durch schwere Holzläden geschlossen, der durch die Ritzen scharf einfallende Sonnenstrahl verklärte den Staub in begrenzten goldnen Streifen, in denen die aufgewirbelten Atome tanzten.

Kurt stieß den Lukenverschluß an der Giebelseite des Hauses auf, aber o weh, eine der Angeln brach unterm Rost, der Laden hing einen Moment hilflos schief und stürzte dann polternd herab.

Hastig beugten sich in Sorge um den Schaden die Zweie herunter; keinerlei Unheil war jedoch wahrzunehmen, es sei denn, daß eine in ihrer Ruhe jäh aufgestörte Pute in wilder Flucht von dannen raste. Flucht

bedeutete Schuld für Lump, den scharf richtenden Pudel. Eine Verfolgung voll Schneid, ein Biß in weichen Flaum und, Anerkennung heischend, Federtrophäen ums Maul, schaute der Pudel zu zwei lachenden Menschengesichtern empor.

Sie waren froh, sie wußten selbst nicht wie!

Abermals Dämmerung, dann grelle Lichtflut in dem neu erschlossenen Raum, an dessen Wänden — von allerhand „Krassel" gesondert, — gerahmt und ungerahmt, durchlocht und nicht durchlocht, mancherlei an Bildern lehnte, das jedoch emporgehoben wird, ohne daß der Funke in Karlas Auge sich davon entzündete, bis daß Kurt ihr ein letztes Bild hinreichte. Es stellt einen Hühnerhof vor, die Farbe leuchtet durch Schmutz und Staub sieghaft heraus, und plötzlich gefesselt, tritt das Mädchen mit dem Bilde an die Luke.

Kurt sieht nur sie; — sieht den gespannten Ausdruck der sich teilenden Lippen, das plötzliche Entflammen in dem Augenstrahl. Es ist ein schöner Anblick, sagt Stifter, wenn der Engel der Kunst in ein unbewußtes junges Antlitz tritt, es verklärt und es ohne Ahnung des Besitzers weit über den Tagesausdruck hinaus hebt.

Das Mädchenantlitz über dem Bilde erscheint Kurt plötzlich lieblicher, denn des Maien Blütenpracht, ihm ist's, als spürte er in der Tiefe der Brust eine Glückesfähigkeit zum Ueberströmen, als zöge Frühlingsahnen durch Staub

und Moder, bis ein leise gesprochenes Wort das Wesen des Zaubers bricht.

„Das Bild ist ein alter Holländer, ohne jeden Zweifel."

Karla setzt sich einen Augenblick auf eine Kiste; und was ihr wie ein leichter Schauer durch die Glieder fährt, ist die Wonne des Entdeckers; dann mit leiser Stimme:

„Wenn mich Auge, Kunstgeschichte und Instinkt nicht trügen, habe ich einen Hondeköter in der Hand; sehen Sie das Zeichen links hier?"

Hastig greift auch Kurt nach dem Bilde, schüttelt jedoch das Haupt:

„Natürlich nur eine Kopie."

„Nein — nein! Volle berauschende Echtheit! Ein Schatz, wohl unterm Zwange der Not in einen Trödlerladen verschlagen! Und da lassen Sie das Bild in meiner Hand, Graf — da stehen Sie ruhigen Auges und reißen es nicht an sich, als höchsten der Schätze, den das Dach über ihrem Haupte birgt?"

Kurt erinnerte sich plötzlich, daß er sich einst gewünscht, das Gleichmaß in Karlas Wesen ein wenig außerhalb seiner Bahn zu sehen; nun hatte er ja seinen Wunsch, nur verdroß ihn der alte Holländer, dem das alles galt — das Leben der schlanken weißen Hände, das Kommen und Gehen der Farbe in dem sonst nur

leicht rosig angehauchten Antlitz; und das alles um der Täuschung halber. Er glaubte an den Holländer nicht, das war seine Rache.

Mit dem Bilde am Herzen in des Wortes wirklichster Bedeutung schritt Karla vorsichtig über die Löcher des Estrichs dahin, verzögerte jedoch am Eingang der Treppe den Schritt und wandte das Haupt, als gälte es einen Abschied; — von dem Ort, oder von sonst etwas?

Was sie unter der jähen, unbewußten Bewegung erfaßte, kam über sie wie der Blitz der Erkenntnis; sie sah Kurt dastehen, als zwänge er eine Bewegung nieder, ihr nachzustürzen; in seinen Zügen arbeitete und zuckte es; der klare und ruhige Blick barg eine lodernde Flamme und — als wäre das Verhängnis auf ihren Fersen, so hastete sie die Treppe hinab; — floh auch noch vor etwas anderm, das ihr in Ohr und Herz klang wie Jubelruf, mächtig genug, daß die Hand einen Augenblick nach dem Wolm griff. Sie hörte, wie Kurt oben den Schlüssel im Schlosse umdrehte — schwer und langsam, als sei der Schlüssel rostig, oder als wolle er sich Zeit lassen. Es war ein greller Schein in eine Tiefe gefallen, daß alles Täuschende, Verhüllende, Beschönigende davor zerrinnen mußte.

Sünde sollte sie sein, die sinnberückende Macht des Gedankens? — Dafür war noch kein Raum, nicht

bei ihm, nicht bei ihr; — nur das Bewußtsein der Flucht vor dem Glück; Flucht bis ans Ende der Welt, — das war wach!

Es waren viele und weite Räume, die Karla zu durchschreiten hatte, und sie durchging sie langsam; warf einen Blick durch jedes der hohen Fenster und einen empor zum Himmel, ringend um die Stille des äußern Menschen. Dann betrat sie das Wohnzimmer.

„Ich glaube, ich habe einen Schatz gehoben," sagte sie, das Bild den Augen der Baronin unterbreitend, und was vielleicht um einen Schatten anders in ihr war, denn sonst, erschien gerechtfertigt; Frau von der Burg kannte ihre Tochter, wenn sie mit alten Holländern zu thun hatte.

Auch der mittlerweile zurückgekehrte Freiherr griff nach dem Bilde, legte es jedoch mit halbem Lächeln wieder hin, ohne von dem fragenden Ausdruck, mit dem das Auge seiner Frau auf ihm ruhte, anscheinend Notiz zu nehmen.

Frau von der Burg, obschon sich der Wendung kaum bewußt, war nicht mehr geneigt, der innern Stimme, die für die Interessen des Grafen den Rat des Gatten heischen wollte, ihr Ohr zu verschließen. Der stille Park hatte es ihr angethan, das hohe stolze Haus und die sich mit jeder Begegnung steigernde Sympathie für Ellerns Persönlichkeit.

Wenn demgemäß des Freiherrn Worte lauten sollten: „Mein lieber Graf, nun lassen Sie uns einmal die Reform an der Wurzel anfassen, eventuell, wo es notthut, nicht flicken, sondern einreißen und wieder aufbauen," sie würde das Kopfschütteln des Bedenkens nicht mehr haben. —

Sie wußte auch ganz genau, daß ihr Gatte die Fahrt durch die Felder nur gemacht, weil er in Anknüpfung daran ein „zu Hilfe, Herr Baron!" von seiten des Grafen erwartete. Sie wußte es, Karla wußte es, und schließlich wußte es Ellern auch. Noch am Morgen dieses Tages, ja noch vor einer halben Stunde hätte er nach der sich ihm entgegenstreckenden Hand gegriffen; aber so —

Vor gefürchtetem Unheil hält man die Augen zu, bewußtem tritt man entgegen. „Ich kann den Beistand des Mannes nicht annehmen, ich, der ich weiß, daß jede fernere Berührung mit der Familie eine Vergewaltigung meines Herzens bedeutet, des meinen — und — ja, ja, ja — des ihren auch! Ich kann in den alles über den Haufen rennenden Jubel, in den ich einen Augenblick hineinzutaumeln gedacht, das Bewußtsein von Pflicht und Recht nicht hineinreißen. Von der Freigebigkeit des Barons leben und zugleich den zündenden Funken in den Frieden seines Hauses werfen — nimmermehr! —

Auf Frau von der Burgs freundliches Abſchiedswort: „Lieber Graf, wenn Sie dieſes und jenes an Zweifeln in ſich tragen, ſchaffen Sie's hinüber nach Warkendorf," erfolgte eine Antwort, die in äußerſter Höflichkeit die Ablehnung barg.

Die Rückfahrt der Familie vollzog ſich in dem Schweigen, wie es der einzeln wandelnde Gedanke nach ſich zieht. Ueber den Wieſen brauten die Nebel, erſt in verlorenen Wolken, dann zur ungebrochenen Wolke zuſammenrinnend, über die der Mond, gleichfalls in Schleiern, in matter Pflichterfüllung ſein Licht entſandte. Die Pferde ſchlugen mit den Köpfen, und einmal ſchnob das eine, dann das andre in das Schweigen von Natur und Menſchenſtimmen hinein.

„Eine ganz heilloſe Bande, dieſe Bauern! Ich könnte meinen Eid darauf ablegen, daß ich als Junge den Grenzſtein zwiſchen Gut und Dorf Silchow mit der großen Tanne abſchneidend geſehen habe. Zur Zeit des Mittelalters war es Uſus für die Krämer, immer hübſch vor dem Daumen abzuſchneiden. Der Silchower Bauer pflügt hinter dem Stein! Hm — Heillos die Liederlichkeit, mit der der alte Graf die Geſchichte hat gehen laſſen. Die ganze Lotterei muß an der Wurzel angepackt werden. Wer ſein Schrot an Spatzen verſchießt, bringt kein Wildpret nach Hauſe. Ich will ja wünſchen, daß der Graf aus der Sippe der Schlehens ſich den

richtigen Berater heraus zu holen vermag! — Na, mir kann es gleich sein."

Daß der Freiherr durch seine anfangs absichtlich zur Schau getragene Ablehnung die Bitte um Hilfe auf der Lippe des Grafen gebannt haben mochte, das bedachte der alte Herr nicht.

Endlich hielt der Wagen.

In dem Arbeitszimmer des Barons lag der Stoß der inzwischen eingegangenen Briefe und Zeitungen. Er pflegte vor dem Zubettgehen gern einen Ueberblick zu nehmen über das, was oben am grünen Tisch ausgebrütet worden war, um nachher als ausgekrochenes „Undeert" das Land zu beunruhigen. Ein leises Rascheln veranlaßte ihn aufzusehen.

„Na, Karlining?"

„Die Modenwelt muß unter den Zeitungen sein Vater."

„Modenwelt — Da nimm hin! Tausend ja! Taillen! Die reinen Landengen von Panama. Sonst noch was?"

Karla blätterte in dem Blatte, in dem die Damen mit graden Nasen über gekniffenen Mündchen tadellose Hütchen trugen und köstliche Pelerinen. Es hätten aber ebenso gut Feuerländerinnen ohne Hütchen und ohne Pelerinen sein können — —

„Sage einmal, Vater, wie denkst Du Dir eigentlich die große Umkrempelung auf Silchow?“

„Wie ich sie mir denke? Denken heißt hier zunächst rechnen, und zwar mit sichern Faktoren; also ohne den mythenhaften Schwiegervater dort in Irgendwo.

Das Nebengut Brandheim war immer wegen seiner abgezweigten Lage unkontrolierbar, also ein Schmerzenskind für Silchow.

Es muß aus dem Güterkomplex heraus, ein Teil des Waldes muß bluten (kann wieder angeschont werden) und das aus dem Verkauf von Brandheim und dem Holze geschlagene Kapital muß ohne jeden Vorbehalt in Silchow hineingesteckt und die ganze Bauernbande damit abgeschüttelt werden. — Das ist die einzige Rettung für das in Acker und Wiesen zum Weinen vernachlässigte Stück Erde. Gute Ruh, mein Kind.“

„Ruhe? Unter dem brausenden Schalle des entfesselten Wortes: Liebe? — Sie hatte ja vor ihm die Hände an die Ohren gelegt, war in Scheu und Zagen vor ihm geflohen, und nun hatte es sie doch eingeholt mit seiner ganzen heillosen Angst!

Nein! Angst darf nur das geben, dem man sich nicht gewachsen fühlt. Karla richtete sich auf, warf die schweren blonden Haare zurück und drückte dann das Haupt entschlossen in die Kissen. Ja — ja — und abermals ja! Sie hatte den Mann gefunden, vor dem

es sie keinen Kampf gekostet hätte, den stolzen Nacken zu beugen. Aber das Licht dieser Erkenntnis wies auf den Weg der Entsagung, den sie zu gehen hatte, und sie würde diesen Weg gehen — still und stark! Daß dabei etwas wie ein innerliches Jauchzen immer wieder herausbrach, war vielleicht das Unrecht, gegen das sie den Kampf zu richten hatte.

O Du lieber barmherziger Gott! Daß er es niemals ahnen möchte — er — und kein Mensch auf dieser weiten Welt, wie hier in stiller Stunde gebetet, gerungen und — gejubelt — wurde, trotz alledem.

Das Kind von Warkendorf hatte noch eine Aufgabe zu erfüllen, ehe die Brücke irgend welcher innerer Beziehungen zwischen ihr und dem Gegenstande ihrer Gedanken niedergerissen wurde, für alle Zeit. Es hing ein Besuch bei dem Justizrat damit zusammen. Der alte Herr hatte sich seit dem Diner noch nicht in Warkendorf sehen lassen, und die Wunde, die der Eitelkeit des Hausfreundes durch die kleine Vernachlässigung geschlagen worden war, verlangte nach linderndem Oele.

Jedenfalls lag Absicht darin, daß Karla bei dem Besuch eine gute Viertelstunde zu warten hatte, ehe der Herr des Hauses erschien. Sie kannte ganz genau den Ursprung des außerordentlich zeremoniellen Tones bei der Begrüßung, aber nur mutig mit jähem Satz über

den Aufwand von Würde hinweg, mitten in die Sache hinein, die ihr am Herzen lag: „Mein lieber Herr Juſtizrat, ich brauche einen Vertrauten.“

„So, ſo, hm — hm. (Es lag bereits halbe Verſöhnung in dem Ton); und da heißt es denn wieder: Vollrat vor! und hinauf mit Dir als Hausfreund auf den Ehrenplatz. Was giebt es denn? Soll Vatern etwa beigebracht werden, daß irgend ein Vierjähriger aus der Koppel ſich durchaus zum Damenpferd eignet, iſt der alte Sattel nicht mehr zünftig, oder ſoll auf Rankes Weltgeſchichte ſubſkribiert werden? Ich ſage blos, es iſt reichlich genug gelehrter Wuſt für einen Frauenkopf bei Euch in Warkendorf!“

Karla ſchaute zum Fenſter hinaus, wandte ſich dann aber raſch entſchloſſen vom Lichte ab. „Nichts von allem; es handelt ſich um den lieben Nächſten — hm! Und zwar um jemand, dem Sie wohlwollen, Herr Juſtizrat; oder irre ich mich, daß zwiſchen Ihnen und dem Grafen Ellern nicht ſo 'ne Art von Wahlverwandtſchaft beſteht?“

„Szü — ßo — wenn Sie meinen?“

„Alſo —, wie Sie ſelbſt ſo oft geſagt, der Graf bedarf des Beraters, wenn ihm geholfen werden ſoll, und darum — ſehen Sie — kam ich hierher.“

„Na, da ſitt ja de Haſ' in'n Peper! Der Herr Vater *wollen* ja nicht; oder meinen Sie etwa, daß ich

mich in rhetorischen Gaben nach dieser Richtung hin habe lumpen lassen?“

Karla stieß den Pagoden, der auf der Kommode nickte, leicht in den Nacken und sagte dann leise: „Vater und Mutter haben ihre Ansichten geändert; beide haben bei dem gestrigen Besuche in Silchow darauf gewartet, daß der Graf nach Vaters Hand griffe; aber er hat's nicht gethan. Er wird, wie mir eine innere Stimme sagt, die Bitte auch nicht über die Lippen bringen. Vater hat aber nach der Heimkehr gestern seine Ansicht preisgegeben, Brandheim muß verkauft werden, um Silchow aufzuhelfen, und — ein Drittel Wald muß herunter.“

„Hoho! Weiß man etwa, was man dem Grafen damit anthut?“

„Man weiß es; und darum eben müssen Sie es sein, der für die Notwendigkeit des Opfers eine Lanze bricht. Sie sollen aber auch eine feine Ausdauer zu Hilfe nehmen; sollen, wenn er, den Gedanken an den sinkenden Wald von sich weisend, die eine Thür vor Ihnen zuschlägt, hübsch zur andern wieder hereinkommen.“

„Au waih! Au waih! Bin ich a Jüd!“

„So, das wäre gethan, und das wäre denn wohl das Letzte,“ sagte sich Karla, als sie, die Lippen fest geschlossen, die Zügel in der Hand, wieder im Wäglein